

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **67 (1922)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich
 Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Das Schulzeichnen, in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1922:			Insertionspreise:	
Für Postabonnenten	Jährlich	Fr. 10.70	Vierteljährlich	Fr. 2.95
	Halbjährlich	Fr. 5.50		Fr. 2.75
Direkte Abonnenten	Schweiz	10.50		2.75
	Ausland	15.10		3.40
Einzelne Nummer à 30 Cts.				
Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluss: Mittwoch Abend, Alleinnige Annoncen - Annahme: Orell Füssli-Annoncen , Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.				

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstrasse 14, Zürich 8
 P. Conrad, Seminardirektor, Chur
 Fr. Ruffhauser, Sek.-Lehrer, Winterthurerstr. 88, Zürich 6

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
 Graph. Etablissements Conzett & Cie., Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt:

Herbstmorgen. — Die Delegiertenversammlung in Glarus. — Die 76. ordentliche Kantonalversammlung der basellandschaftlichen Lehrerschaft. — Ein Signal zum Glaubensstreit? — Glossen zu Glossen. — An die Zeitung. — Schulnachrichten. — Lehrerwahlen. — Totentafel. — Bücher der Woche. — Kant. Lehrerverein Baselland. — Pestalozzianum. — Schweiz. Lehrerverein.
 Das Schulzeichnen Nr. 5.

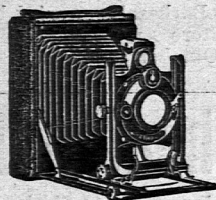


Billige und doch gute Schuhe

- versenden wir franko gegen Nachnahme
- Kinderwerktagsschuhe No. 26/29 10.50
 - la. beschlagen No. 30/35 12.50
 - Kindersonntagsschuhe No. 26/29 10.50
 - Wichsieder, solide No. 30/35 12.50
 - Knabentagschuh No. 36/39 16.50
 - Knabensonntagsschuhe
 - Wichsieder, garniert No. 36/39 17.—
 - Frauenonntagsschuhe 253
 - Wichsieder, garniert No. 36/43 16.—
 - Wichsieder, Derby No. 36/43 16.50
 - Boxleder, elegant No. 36/43 21.—
 - Mansarbeitschuh, solid 40/48 21.—
 - Herrenschuh
 - Wichsieder, garniert No. 40/48 21.—
 - Boxleder, Derby No. 40/48 25.—
 - Militärschuhe, Wichsieder la. 40/48 23.—

Verlangen Sie unsern Katalog!
 Reparaturen prompt und billig.
Rud. Hirt Söhne, Lenzburg

Photo-Apparate



In grösster Auswahl
 Billige Preise
Photohalle Aarau
 Bahnhofstr. 55
 Verlangen Sie Kataloge und Photohalle-Blätter 259

Für Vereine
 oder ländliche Konzertsäle
 ein gebrauchter 961
Konzertflügel
 (Blüthner) billig zu verkaufen.
Musikschule, Bern.

Musikhaus Nater Kreuzlingen

Telephon 75
 empfiehlt höflich

Pianos, Flügel, Harmoniums

Sämtliche Schweizerfabrikate. — Gediegene ausländische Marken

Prima Occasions-Instrumente 831

Musikalien, Kleininstrumente jeder Art

Stimmungen - Reparaturen - Tausch - Miete

Besondere Begünstigung für die titl. Lehrerschaft

Rom-Reise

10 Tage im sonnigen Süden
 Ausnahmsweise billige Rundfahrt bis zum 20. Oktober.

Luzern oder Zürich-Mailand-Genua - Rom - Florenz-Mailand-Luzern oder Zürich.

Bahnbillette 30 Tage gültig. Abfahrt nach Belieben.

Bahnbillette und Hotelverpflegung

	Schweiz	Italien	Rang	
A.	III	II	II	Fr. 250.—
B.	II	II	II	„ 270.—
C.	II	II	I	„ 350.—
D.	II	I	I	„ 370.—
E.	I	I	I	„ 400.—

Anmeldungen und Zusendung des Betrages
 5 Tage vor der Abfahrt an 952

„Pro Italia“ Reisebureau, Zürich 1
 Bahnhofplatz 1. Telephon Selnau 27.05

Gademanns Handels-Schule, Zürich

Vierteljahrs-, Halbjahrs- u. Jahreskurse. Privatkurse. Fremdsprachen. Spezial-Abteilung für Bank- und Hotelfachkurse. Höhere Handelskurse. 942
 Man verlange Schulprogramme.

Schmerzloses Zahnziehen

Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten
 Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
 Gewissenhafte Ausführung — Ermässigte Preise 51
F. A. Gallmann, Zürich 1, Löwenplatz 47
 Telephon S. 81.67 Bitte Adresse genau beachten!

Humboldt-Schule

Zürich 6. Vorbereitung auf 178
Maturität und Techn. Hochschule

Abonnements

Im Laufe der nächsten Woche werden die Nachnahmen pro IV. Quartal 1922 versandt und bitten wir um Einlösung.

ELCHINA 1/52
 ist nach ermüdenden Schulstunden das unübertroffene Auffrischungsmittel
 Flac. 3.75, Doppelfl. 6.25 in d. Apoth.

Feinste Unterhaltungsliteratur

Sir John Retcliffe's Romane

Halbleinen gebunden, sehr gute Ausführung. Preis pro Band nur Fr. 1.50. Verlangen Sie Liste! 910
W. F. Büchi, Zürich 7, Fach 12, Neumünster; Schweizer-Vertretung der Ackermanschen Buchhandlung und Verlag Morawe & Scheffelt, Berlin.

Die Traubenkur



schafft gutes Blut; sie ist ein wunderbares Heilmittel bei Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasen-, Stoffwechsel- und Nerven-**Leiden**
 also auch für Sie! 895

Am besten machen Sie diese Kur in einer gut geleiteten Anstalt, wo die Trauben in der Nähe wachsen. Verlangen Sie heute noch Prospekt vom

Kurhaus Cademario
 bei Lugano. Arzt: Dr. med. Keller-Herschelmann.

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis **Mittwoch abend**, spätestens **Donnerstag morgen** mit der **ersten Post**, in der **Druckerei** (Graph. Etablissements **Conzett & Cie.**, Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Lehrergesangsverein Zürich. Ferien bis 21. Oktober. Am 22. Okt. Mitwirkung im ersten Volkskonzert der Pestalozzigesellschaft in der Tonhalle.

Stenographia Cuosa. Werte Ehemalige und Freunde der „Cuosa“! 50 Jahre sind es her, seit die „Cuosa“ gegründet wurde. Sie werden mit uns einverstanden sein, daß dieses Ereignis festlich begangen werden soll. Wir bitten Sie daher, unserer Einladung zum 50jähr. Jubiläum, Generalversammlung u. Becherverschwellung der Stenographia „Cuosa“ auf den 4. Nov. 1922, 4½ Uhr, im Hotel „Schweizerhof“ (anschließend an die Generalversammlung des Vereins ehemaliger Cuosaner) Folge zu leisten und den Jubilaren mit Ihrem Erscheinen zu ehren. Wir setzen alle Hebel in Bewegung, um unsern Gästen einige gemütliche Stunden zu verschaffen und hoffen daher auf einen Massenaufmarsch von Seiten unserer Ehemaligen und Freunde. Auf nach Küssnacht! Die active Cuosa.

Klassenverein 1900—1904. Klassenversammlung Samstag, den 7. Oktober, 3 Uhr, im Nidelbad.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Montag, den 9. Oktober, 6—7½ Uhr, Übung im Lind. Letzte Übung vor den Ferien. Beschlußfassung betreffs Herbstturnfahrt.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Winterthur. Dienstag, den 10. Oktober, abends 5¼ Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Referat von Frl. S. Zoller: Vera Straßer, Psychologie der Zusammenhänge und Beziehungen (V. Kapitel; Die Beziehungen).

Lehrerinnenturnverein Baselland. Die Oktoberübung findet am 28. Oktober statt.

Erziehungsanstalt Friedheim Weinfelden

Seit 1892 bestehendes **Spezialinstitut für geistig Zurückgebliebene** und **krankhaft veranlagte Kinder**. Sämtliche Stufen der Volksschule. Erste Referenzen. **E. Hasenfratz.**

Für Fachzeichnenunterricht

Vorlagensammlungen für Schreiner, Maurer, Zimmerleute und Schlosser gut durchdachte Lehrgänge. Ein wertvolles Anschauungsmaterial für Lehrer der Volksschule, welche den Fachzeichnenunterricht an Handwerkerschulen erteilen. **Preis per Mappe 12 Fr., farbig 16 Fr.**

Ad. Schmocker, Bautechniker, Worb - Bern
Verlangen Sie Zeugnisse und Prospekt.

Nager's Übungsstoff

für Fortbildungsschulen

ist in neuer, achter Auflage erschienen **Preis Fr. 2.—**
Nager, schriftliches Rechnen . . . „ „ —.60
Nager, mündliches Rechnen . . . „ „ —.60
Schlüssel zum schriftl. Rechnen . . . „ „ —.40

Buchdruckerei Huber, Altdorf

Füllfeder

stauend billig. Garantiert 14 kar. Gold mit Iridiumspitze **Fr. 7.50.** Auch zur Ansicht.

Papierhaus Imholz, Zürich
Neumühlequai 8 829

BASEL Parkhotel BERNERHOF

Ruhiges Familien- u. Passanten-Hotel am Schweizer Bahnhof. Zimmer mit laufendem Kalt- u. Warmwasser
Pro Bett v. Fr. 3.— an. 645

Der Gewerbeschüler

Redaktion: Die Gewerbelehrer O. Müller, Olten, W. Burkhardt, Aarau und H. Widmer, Solothurn.

Verlag: **H. R. Sauerländer & Co., Aarau**

Preis per Jahrgang **Fr. 2.40**, für Klassen **Fr. 2.—**
Nr. 3 ist soeben erschienen

Urteile aus Fachkreisen:

Schweiz. Gewerbezeitung: Die Zeitschrift „Der Gewerbeschüler“ ist den Gewerbelehrern ganz unzweifelhaft ein äußerst wertvolles Hilfsmittel, besonders auf dem Lande, wo es den im Nebenamt tätigen Lehrern schwer fällt, die Bedürfnisse der einzelnen Berufsgattungen zu befriedigen.

R. S., Gewerbelehrer, Biel: Den Gewerbeschüler habe ich erhalten und werde für die gewerbliche Fortbildungsschule ein Klassenabonnement bestellen: er hat mir schon gute Dienste geleistet und ist für die Lehrlinge sehr empfehlenswert.

W., Gewerbelehrer einer Berner Landschule: Die Buchhaltungsaufgaben entsprechen in ihrer praktischen und einfachen Art einem wirklichen Bedürfnis. Ich kann sie in der Schule mit Vorteil verwenden.

Prof. Dr. W. M., St. Gallen: Den Gewerbeschüler durchsah ich mit Vergnügen. Hoffentlich gelingt Ihr gemeinnütziges Unternehmen.

Bei Neubestellungen auf das Wintersemester werden die bereits erschienenen Nummern mitgegeben. Wir ersuchen alle Gewerbelehrer, das Unternehmen durch Abonnements und Mitarbeit zu unterstützen. Bestellungen sind an den Verlag zu richten.

Redaktion und Verlag.

Offene Lehrstelle

Knabeninstitut der Ostschweiz sucht protestantischen, internen, patentierten **Sekundarlehrer**, sprachl. historischer Richtung. Offerten unter Chiffre **L 967 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.**

Eben ist erschienen: 902

Leonhard Ragaz

Der Kampf um das Reich Gottes in Blumhardt, Vater und Sohn - und weiter!

Umfang 328 Seiten. Geheftet 4.50, gebunden Fr. 6.—

Es wird die ganze gewaltige Bedeutung Blumhardts und die von ihm ausgehende Bewegung dargestellt. Dies geschieht durch eine Beleuchtung des Lebenskampfes der beiden Blumhardt, vor allem aber durch eine reiche Auswahl aus größtenteils ungedruckten Reden, Briefen, Gesprächen, namentlich des Sohnes. Diese Worte gehören zum Kostbarsten, Eigenartigsten und Größten, was die Christenheit und nicht bloß die Christenheit besitzt. Es werden viele dieses Buch um seiner Blumhardt Worte willen hart neben die Bibel stellen, die durch sie neu erschlossen wird.

Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich

Knabenerziehungsanstalt Oberbipp

Wir suchen auf 1. November nächsthin an unsere Oberklasse (25—30 Schüler) vom 6. Schuljahre an, einen

Lehrer

Die Barbesoldung wird bei der Anstellung festgesetzt. Weitere Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt bis 20. Oktober entgegen **Wyler, Vorsteher.**

Theater-Dekorationen

komplette Bühnen, sowie auch einzelne Szenarien und Vorsatzstücke liefert prompt und billig in künstlerischer Ausführung **869 A. Bachmann, Dek.-Maler, Kirchberg (Bern) Teleph. 92.**

Naturkundlicher Unterricht

Alles Anschauungsmaterial: Ausgestopfte Säuger, Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische. Skelette, Schädel. Spritzpräparate. Modelle waschbar, Papier-maché Mensch und Tier. Entwicklungsgeschichtliche Präparate. Insekten in allen Stadien, trocken unter Glas und in Flüssigkeiten. Botanische Präparate. Mineralien. Mikroskope und mikroskopische Präparate. Zeichenmodelle, Pilzmodelle etc. Nur prima Qualität, bei Preisen weit unter Handel. Einzige Firma der Schweiz. Verzeichnisse verl. **Konsortium schweiz. Naturgeschichtelehrer, Olten. 928**

Ernst und Scherz

Gedenktage.

11. bis 15. Oktober.
 11. * Conrad Ferdinand Meyer 1825.
 — † Ulrich Zwingli 1531.
 12. † Karl Hilty 1909.
 15. * Friedr. Nietzsche 1844.

Ich habe den Glauben, daß wir nicht geboren sind nur um glücklich zu sein, sondern um unsere Pflicht zu tun, und wir wollen uns segnen, wenn wir wissen, wo unsere Pflicht ist. *Fr. Nietzsche.*

Die Liebe zu den Menschen schärft das Auge, und denen, die sie in hohem Grade besitzen, verleiht sie eine Gabe, die innersten Gedanken der Menschen zu erkennen, die oft ans Wunderbare streift. *Hilty.*

Wir sollen die Kinder so erziehen, wie sie sich ihrem wahren Wesen und damit ihrer Bestimmung gemäß selber entwickeln und erziehen würden, wenn sie für sich allein die Kraft u. die Einsicht dazu besäßen. *P. Häberlin.*

Menschenliebe u. Wirtschaft schließen sich eigentlich aus, weil die Liebe etwas Unwirtschaftliches ist. *Spranger*

Roti Rose.

I go so gern dur's Gärtli,
's het roti Ros' drin,
und wenn i vor sie äne stoh
chunt mir mi Schatz i Sinn.

I gäb ihm gärn e Rose
vo dunkelroter Gluet;
doch nei!—erdarf nid wösse,
wie d'Liebi brönne tuet. —
— Die rote Rose lüchte
am Tag und i der Nacht.
's het keini usem Glüeje
no je es Gheimnis gmacht.

Martha Baumann.

Aus Schülerheften.

Schlacht an der Birs.
Nach der Schlacht bei St. Jakob an der Birs ritt ein Übermut über die Leichen der Schweizer Burkhard Mönch vom Angenstein. Da erhob sich einer der Toten, nahm einen Stein auf und warf ihn dem Frevler auf den Kopf. *F. H.*

Herbstmorgen.

Nebelschleier decken das Tal,
Das gestern noch voll Gluten lag,
Herbstlicher Friede mit einemal
Breitet sich über den schwülen Tag.

Und nun hör' aus den Tiefen ich
Heilige Säfte des Lebens steigen,
Nur ein Weilchen, dann werden sich
Fruchtbladen die Kronen neigen.

Um meine Seele, die gestern noch
Heiß und schwül mit dem Schicksal rang,
Legt sich ein milder Hauch nun doch,
Und ein weicher, voller Klang

Löst ihre letzte Dissonanz. —
Dir, du herbstliches Atmen und Schweben,
Dank ich es, daß ich wieder so ganz
Mir gehöre und meinem Streben.

J. Schmid-Keller.

Die Delegiertenversammlung in Glarus.

Glarus hat große Erwartungen erweckt; es hat gehalten, was es versprach: die Delegiertenversammlung 1922 wird jedem Teilnehmer in bester Erinnerung bleiben. Mochten die Nebel an den Berghängen hinziehen, die Regenschauer niedergehen, unsere Kollegenschar fühlte sich geborgen; sie schloß sich nur um so fester zusammen und harrte um so kräftiger aus. Ein gutes Omen für die Zukunft! Und als wollte sie solchen Sinn belohnen, wagte sich die Sonne schließlich doch noch heraus, nahm die Schleier von Hang und Gipfel und ließ uns etwas vom Herbstzauber der Glarnerlandschaft ahnen.

Die Versammlung, die am Samstag Nachmittag im Landratssaale zusammentrat, fand ein stark belastetes Arbeitsprogramm vor, das nur unter zielbewußter Führung und durch planvolle, tüchtige Mitarbeit der einzelnen Berichterstatter bewältigt werden konnte. Den Auftakt bildete das kräftige Eröffnungswort des Zentralpräsidenten Kupper, mit der Aufforderung zur unentwegten Arbeit an der Schule, zur sorgfältigen Prüfung des Neuen, zur Hilfeleistung jenen Kollegen gegenüber, die dem harten Schicksal der Arbeitslosen verfallen sind. Dann folgten die klaren Darlegungen der Kollegen Heer-Rorschach, Graf-Zürich und Schläfli-Bern über Waisenstiftung, Krankenkasse und Haftpflichtkasse. Der sorgfältigen Vorbereitung in den betreffenden Kommissionen wie den wohl-durchdachten Ausführungen der Berichterstatter ist es zu verdanken, daß die bedeutsamen Entscheidungen rasch getroffen werden konnten. Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, für die Waisenstiftung die bisherigen Statuten beizubehalten, das Vermögen bis auf weiteres durch Zuwendung aller Vergabungen zu äufnen und nur die Zinsen zu verwenden. Bisher unterstützte Nichtmitglieder sollen, soweit das Bedürfnis fortbesteht, auch weiterhin Beiträge erhalten, die Deutung der Bestimmungen

soll auch in Zukunft eine weitherzige sein; arme Lehrerwaisen sollen nicht dafür büßen, daß der Vater versäumte — oder nicht wagen durfte — dem Schweiz. Lehrerverein beizutreten. Die Stiftung wird für eine Reihe von Jahren noch Waisenstiftung bleiben müssen, da die heutigen Mittel eine direkte Unterstützung der Lehrertwitwen nicht gestatten. Die Beratungen über die beantragte Statutenänderung der Krankenkasse führten zur Annahme sämtlicher Anträge der Krankenkassen-Kommission. Darüber wird noch besonders zu berichten sein. Aus den Darlegungen über die Haftpflichtversicherung sei hier zunächst herausgehoben, daß bisher alle Fälle in befriedigender Weise erledigt werden konnten. Die Verhandlungen mit Versicherungsgesellschaften haben keine befriedigende Lösung gebracht; es soll die Selbstversicherung ins Auge gefaßt werden. Aus verschiedenen Äußerungen geht deutlich hervor, daß die Versicherung der Schüler gegen Unfall weitgehende Entlastung bringt; sehr zu beachten ist auch der Rat, die Kollegen möchten es bei Ausübung ihrer Unterrichtstätigkeit mit der Haftpflicht nicht zu leicht nehmen.

Die Verhandlungen über die Frage «Präsidium im Haupt- oder Nebenamt» ließen nochmals alle wesentlichen Gründe lebendig werden, die für die eine oder andere Lösung ins Feld geführt werden können. Herr Nationalrat Graf-Bern verfocht den Antrag des Zentralvorstandes, Herr Honegger-Zürich legte dar, warum die Sektion Zürich am hauptamtlichen Präsidium festhalten müsse. Nachdem ein Ordnungsantrag auf nochmaliges Verschieben der Entscheidung abgelehnt worden war, sprach sich die Versammlung mit 66 gegen 24 Stimmen für das Präsidium im Nebenamt aus. Nun konnte zur Wahl des Zentralpräsidenten geschritten werden. Auch die Verfechter des hauptamtlichen Präsidiums gaben jetzt ihre Stimme — das sei ausdrücklich betont — dem bisherigen Präsidenten J. Kupper, sodaß dieser als einstimmig gewählt betrachtet werden kann. Der Zentralvorstand wurde, soweit keine Rücktrittserklärungen vorlagen, in globo bestätigt. Leider sah sich Frl. Martig-Bern veranlaßt, aus dem Vorstände auszuscheiden. Wir missen sie ungern und stimmen dem Dank, den ihr der Zentralpräsident aussprach, herzlich zu. Ihre Stelle als Vertreterin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins im Zentralvorstand wird in Zukunft Frau Russenberger-Grob (Zürich) inne haben. Sie sei uns herzlich willkommen! — Zum Präsidenten der Krankenkasse wird J. Kupper gewählt, die Waisenkommission in globo bestätigt. Präsident der Musikkommission wird Max Graf-Zürich. — Noch weist der Zentralpräsident auf die Sammlung für arbeitslose Kollegen hin, dann kann er gegen acht Uhr abends die arbeitsreichen Verhandlungen schließen.

Bei Abendessen und Abendunterhaltung im Schützengarten kam die Gastfreundschaft unserer Glarner Kollegen zum vollen Durchbruch. Ein Lehrerorchester unter der Leitung unseres Kollegen Frischknecht, das Doppelquartett

Ennenda, wiederum unter Leitung eines Kollegen (M. Baumgartner), ein zweites Orchester, zu dem sich einige Lehrer im Sernftal zusammengeschlossen: sie alle bewiesen, daß unsere Glarner Musik zu pflegen wissen. Daß Fr. Jenny von Ziegelbrücke heraufkam, um die Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins mit ihren feinen Liedervorträgen zu erfreuen, ist wohl ein spezifisch glarnerischer, recht sympathischer Zug im Gesamtbild dieses Abends. Der Dank der Delegierten sei der Sängerin wie Herrn Musikdirektor Gehrig ausgesprochen. Eine neue Überraschung erwuchs uns aus der «Probelektion», dem Werke Otto Bergers in Schwanden, der nicht nur treffliche Aufsatzbücher, sondern auch bodenständige Lustspiele zu schreiben weiß! Wir empfehlen das Stück den verschiedenen Lehrervereinen im Lande und wünschen ihnen ebenso ausgezeichnete Darsteller, wie die Glarner sie für diese Aufführung zu finden wußten! Wir hätten uns den ganzen Abend nicht schöner denken können.

Der Sonntag Morgen brachte zunächst einen stattlichen Besuch der Ausstellung, deren schulhygienischer Teil von Herrn Dr. Lauener besprochen wurde. Die Metallarbeiterschule Winterthur und die Firma Herckenrath-Zürich stellten wertvolle Instrumente für den naturkundlichen Unterricht, sowie Modelle für angewandte Projektionslehre aus, das Pestalozzianum in Zürich hatte neue Bilder zu den verschiedenen Lehrfächern beigezeichnet, unser Kollege Stüßi in Ennenda führte seinen anerkannten Leseapparat vor, ein großer Tisch im Zentrum der Ausstellung zeigte zahlreiche Modelle, erstellt aus dem Baukasten «Matador». Die ganze Ausstellung fand lebhafteste Anerkennung und dürfte im Laufe der Woche noch manchen Besuch erhalten haben.

An der Versammlung im Landratssaal konnte Zentralpräsident Kupper die Vertreter der Glarner Landesbehörden, der Gemeinnützigen Gesellschaft, der städtischen Schulbehörde begrüßen, ferner die Herren Dottreux aus Genf als Vertreter der Société Pédagogique de la Suisse romande und Prof. Silvestrini, den Sekretär der Unione Magistrale Ticinese. Dann erhielt Hr. Prof. Dr. Nef aus St. Gallen das Wort, um in tiefgründiger, klar aufgebaute Rede das Verhältnis von «Staat und Schule» zu besprechen. Die lautlose Stille, die im Saale herrschte, ließ die Wirkung der prächtigen Ausführungen deutlich erkennen. Sie sollen unsern Kollegen im Wortlaut bekannt gegeben werden, sodaß wir hier auf eine Inhaltsangabe verzichten können. In nicht minder gediegener Weise löste der zweite Referent, Herr Dr. Hartmann aus Zürich, seine Aufgabe. Aus den wohl belegten Ausführungen werden die Kollegen deutlich erkannt haben, was ihrer warten dürfte, wenn der Staat die Schule preisgeben sollte. Die bedeutsame Stunde hat sicher in allen Anwesenden tiefe Eindrücke hinterlassen. Es ist zu bedauern, daß zur Diskussion keine Zeit mehr blieb. Der Zentralvorstand wird die Frage zu prüfen haben, ob nicht an der nächsten Delegiertenversammlung nach einem kurzen einleitenden Referat der Diskussion reichlich Raum geboten werden sollte; die Frage wird ja an Aktualität nicht so bald verlieren; inzwischen können sich auch die Sektionen auf Grund der Referate mit ihr befassen.

Das Mittagessen im «Löwen» versammelte nochmals die Kollegen aus nah und fern zu froher Geselligkeit.

Wieder erfreuten uns die Weisen des Lehrerorchesters, nicht minder auch der freundliche Gruß des Mädchens in alter Glarnertracht und sein Ruhm des Glarnerländlis. Der Verkehrsverein bedachte jeden Teilnehmer mit dem reich illustrierten Führer durchs Tal von Glarus. Die Reden der Vertreter von Land und Stadt aber — es sprachen Herr Regierungsrat Spälty und Herr Schulpräsident Dr. Stüßi — zeigten, daß man im Glarnerland bereit ist, in Schulfragen die Meinung der Lehrerschaft zu beachten und daß das Verhältnis von Behörde und Lehrer ein erfreuliches, gesundes ist. Dasselbe gilt offenbar von der Stellung des Schulinspektorates zur Lehrerschaft: die Elemente, von denen Herr Dr. Hafter sprach, scheinen im Glarnerlande harmonisch gemischt zu sein. Es war einem wohl in diesem Kreise der Glarner Kollegen und ihrer Freunde. Das ist sicher der Eindruck aller, die an der Delegiertenversammlung 1922 teilnahmen. Wir kommen gerne wieder und sind überzeugt, daß bei der nächsten Tagung der Landratssaal in Glarus in elektrischem Lichte erstrahlen wird! — Zum Schluß sei ein angenehmer Auftrag ausgeführt: wir sprechen im Namen des Zentralvorstandes den Schulbehörden und den Kollegen im Glarnerlande den herzlichsten Dank aus für die überaus freundliche Aufnahme, die die Delegierten des S. L. V. in der Landeshauptstadt gefunden haben. S.

Die 76. ordentliche Kantonalkonferenz der basellandschaftlichen Lehrerschaft.

Ein naßkalter Herbstnebel hockte in den Tälchen und klebte an den Jurahängen des Basellbietes, als seine Lehrerschaft am 11. September um 8 Uhr im geräumigen Engelsaale in Liestal die 76. ordentliche Kantonalkonferenz mit Zwissigs ewig schönem «Schweizerpsalm» eröffnete. Auffallend mächtig und warm verkündete der Chor eine vielversprechende Tagung. Herr Präsident J. Probst aus Liestal sprach in gewohnter Begeisterung den Willkommensgruß und ein markiges Eröffnungswort:

«In der Schweiz, im nahen und fernen Ausland wird mit Ernst und Entschlossenheit an neuen Erziehungsgrundlagen gearbeitet, und wenn auch der Forderungen und der Reformvorschläge gar viele sind, so kristallisiert sich doch nach und nach Grundsätzliches heraus. Der Fürsorge für die Jugend, insbesondere auch für die Jugend im entscheidenden Entwicklungsstadium, der Berufs- und Charakterbildung wird vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt. Erfreulich sind auch alle jene Anstrengungen, die darauf ausgehen, Schule und Elternhaus einander näher zu bringen, die jugendliche Lebensperiode zu verlängern und nicht durch Forcierung die Entwicklungsstufen zu verkürzen. Im Sonnenschein der Freude soll das Kind die Arbeit lieb gewinnen. In unserm Kanton harren verschiedene Aufgaben ihrer Erledigung: die Reform des Mittelschulwesens, die Schülerversicherung und der Ausbau der Fortbildungsschule. Das Zirkular der Erziehungsdirektion an die Schulpflegen hat jedenfalls die Fortbildungsschulfrage nicht in unserm Sinne und nicht in demjenigen der Allgemeinheit gelöst. Die Lehrmittelkommission ist an der Arbeit und hat die Grundsätze für eine neue Fibel festgelegt; die neue Schulwandkarte unseres Kantons ist in Ihren Händen, und das Werk lobt den Meister. — Ehrend gedenke ich des verstorbenen herzlichen Kollegen Dürrenberger in Liestal und des ehemaligen Lehrers und spätern Regierungsrates Schwander, der uns und sein Heimatländchen mit allen Fasern seines Herzens bis zum plötzlichen Ableben herzlich liebte. Meinen Glückwunsch auch dem neuen Regierungsrate, unserm Ehren-

mitglieder und ehemaligen Kollegen *Jul. Frey!* Möge auch er alle die Hoffnungen und Erwartungen, die er selbst in seinen neuen Wirkungskreis mit sich nimmt, und die wir alle in ihn setzen, erfüllen.»

Kräftiger Beifall belohnte die wohldurchdachten Worte des Vorsitzenden — und lautlose Stille trat ein, als sich Herr *Heinrich Scharrelmann* aus Bremen zu seinem ersten Vortrage: «*Der Aufsatzunterricht*» erhob.

In zündender Rede erzählte uns der «vergötterte und verdammte Schulreformer», wie er sich, trotz des schulmeisterlichen Gewissens, getrieben fühlte, aus der Enge des *gebundenen* Aufsatzes hinauszukommen in eine freiere Sphäre, in welcher die Schüler nicht durch Vorschriften an Thema, Form, Inhalt etc. gebunden würden, sondern in welcher sie frei und ohne Scheu dem Lehrer Gedanken, Erlebnisse und Gefühle offenbaren, mit anderen Worten: *freie* oder *Bekenntnisaufsätze* schreiben. Erste Voraussetzung ist ein ungetrübtes Vertrauensverhältnis zwischen Lehrendem und Lernendem. Scharrelmann zeichnet dann den Entwicklungsgang von der Unterstufe zur Oberstufe; er erzählt vom einfachen Plaudern der Kleinen, vom bewußten Schaffen, der Kunst des Erzählens der älteren Schüler. Arbeiten wir alle Stufen des freien Aufsatzes gründlich durch, so haben wir hier eine Aufsatzschulung, so *streng* und *geschlossen*, wie die alte Schulung sie nicht besser hatte. — Starker Beifall belohnte den Redner für seine Ausführungen.

Nach einer halbstündigen Pause erledigte bei etwas stark gelichteten Reihen die Versammlung die geschäftlichen Angelegenheiten. Jahresrechnung und Jahresbericht wurden diskussionslos genehmigt.

Der Saal hatte sich wieder gefüllt, als Herr Scharrelmann mit seinem zweiten Vortrag: *Wie soll der Lehrer erzählen und schildern?* begann. Der Vortragende spricht über die Ziele, die Entstehung und die Einrichtung der Bremer Gemeinschaftsschule, die er seit April 1920 leitet. Ich kann auf eine Darstellung hier verzichten, da sie doch nur eine Wiederholung dessen sein würde, was ein Berichtstatter in No 37 auf Seite 337/338 der «Schweiz. Lehrzeitung» kurz und flott über «Heinrich Scharrelmanns Vortrag im Züricher Lehrerverein» geschrieben hat. Die Schlußworte des Redners möchte ich aber doch hier noch festhalten: «Wenn es irgend ein Mittel gibt, den Lehrerstand zu heben, dann reformieren Sie Ihre Schule so, daß die Kinder mit Freude an ihre Schulzeit zurückdenken.» Und: «Es war nicht meine Absicht, Sie alle von der Richtigkeit meiner Ansicht zu überzeugen; aber beherzigen Sie auch hier das Bibelwort: Prüfet Alles, und das Beste behaltet.»

Gerade diese letzten Worte möchte ich den bekannten Herren, denen es im Baselbieter Lehrerverein niemand recht machen kann, zur Beherzigung recht kräftig in ihr Stammbuch schreiben. Der mächtige Applaus, der dem Referenten zuteil wurde, die Begeisterung alter und junger Kollegen haben mir die Gewißheit gegeben, daß die Vorträge des Herrn Scharrelmann nicht «zu anarchistisch», des Präsidenten Eröffnungswort nicht «zu unchristlich» und mein Jahresbericht nicht «zu freisinnig», sondern dem größten Teil der Zuhörer aus dem Herzen gesprochen waren. Die 76. Kantonal-konferenz war eine flotte Tagung.

E. Schreiber.

Dieser Ansicht bin ich keineswegs. Wenn dies katholische Eltern tun, so werden sie es aus Grundsätzlichkeit tun; denn sie werden mit Recht verlangen, daß alle religiösen Belehrungen von Kennern und Bekennern der katholischen Religion gemacht werden; nur dann haben sie eine sichere Gewähr für eine wirklich reine Erziehung im katholischen Glauben. Ich bin überzeugt, daß gute Protestanten ganz dasselbe tun werden und zwar mit Recht. Trotz alledem können wir gewiß nicht sagen, es sei dies ein Mißtrauensausdruck gegenüber protestantischen bzw. katholischen Lehrern. Ja sogar die Ursache sei egoistischer Fanatismus, der jeden andern Glauben verfolge, weil er sich anmaßend an Stelle der ewigen Wahrheiten setze, die er zu verkünden vorgebe und der die Volkseinheit zerstöre. Für mich ist es klar, daß für katholische, bzw. protestantische Eltern und ihre geistigen Führer der Glaube ihrer Kirche ewige Wahrheit ist und nicht nur vorgebliche. Dieser innige Glauben aller Christen an die Wahrheit ihrer Lehren ist es gerade, was mir Hochachtung vor den Gläubigen jeder Konfession abringt und *praktische Toleranz* üben läßt. Unter praktischer Toleranz verstehe ich: «Den Irrtum verurteilen, den Irrenden gegenüber wahre Duldung üben.» Es liegt schon im Inhalt dieser Definition, daß es im Grunde genommen für jedes denkende Wesen einen Punkt gibt, wo alle Toleranz aufhört: Es ist die Wahrheit! Diese Wahrheit angegriffen oder auch nur bedroht, macht es unbedingt zur sittlichen Pflicht der führenden Vertreter, den Irrtum strengstens zur verurteilen, alle Gefahren des Irrtums, besonders von noch zu Erziehenden fernzuhalten, den Irrenden gegenüber aber praktische Toleranz zu üben, d. h. sie in Frieden ziehen zu lassen.

Angenommen, der Protestantismus sei für Sie tatsächlich ewige Wahrheit, so haben Sie wohl das Recht, den Katholizismus als Irreligion, als Irrtum strengstens und intolerant zu verurteilen, den Katholiken gegenüber aber praktische Toleranz zu üben. Nennen Sie dies in unserm speziellen Falle aber praktische Toleranz, wenn Sie Katholiken es geradezu zur moralischen Pflicht machen, Ihren Unterricht über ewige Wahrheiten zu besuchen, der für sie Irrtum oder wenigstens Gefahren, irrig belehrt zu werden, in sich enthält? Ein solches Verlangen ist unbestreitbar intolerant, sowie auch, die Mißachtung desselben als Mißtrauensausdruck, als persönlichen Eingriff in die Art des Unterrichts aufzufassen.

Wenn katholische Eltern also ihre Kinder wegnehmen aus dem Unterrichte in biblischer Geschichte und Sittenlehre, so geschieht dies aus Grundsätzlichkeit, aus Prinzipientreue, treu dem Geist der katholischen Kirche, stets mit dem Bestreben: «Die Kraft des Steins in ihrem Ring an Tag zu legen!» Doch verbunden mit der praktischen Toleranz, die dem Irrtum und irrigen Einflüssen entgegentritt, den Andersgläubigen aber in Frieden ziehen läßt.

Soviel mir bekannt ist, gibt es keinen katholischen Kanton, wo nicht die erwähnte Toleranz vorhanden ist und es ist mir deshalb sehr unklar, wie Sie die Katholiken Zürichs, vor allem die Geistlichkeit, giftiger und feiger Intoleranz beschuldigen können.

Ohne noch näher im Einzelnen auf Ihren Artikel einzugehen, schließe ich im Glauben, der Großteil der zürcherischen Lehrerschaft werde mit Ihnen nicht einig gehen. *J.*

Ein Signal zum Glaubensstreit? Eine Erwiderung.

Anmerkung der Redaktion: Die vorliegende Arbeit ist uns am 15. September zugegangen, konnte aber nicht aufgenommen werden, da für die Nummern vom 23. und 30. September ein einheitlicher Inhalt schon vorlag.

Als Katholik und eifriger Leser der «Schweiz. Lehrzeitung» sehe ich mich veranlaßt, dem kürzlich erschienenen Artikel eine Erwiderung folgen zu lassen.

Sie erklären, daß die meisten Kollegen, also vor allem auch Sie, die Wegnahme katholischer Kinder vom Unterrichte in biblischer Geschichte und Sittenlehre als ein Mißtrauensausdruck der katholischen Geistlichkeit, ja sogar als persönlichen Angriff auf ihre Art des Unterrichts betrachten, angesichts der großen Toleranz, die man auszuüben bestrebt sei.

Glossen zu Glossen. (Nochmals die thurg. Schulsynode.)

Lieber Kollege L.!

Wir beide holen das Heu nicht von der gleichen Bühne. Deine Glossen zu unserer thurg. Schulsynode haben mich zwar aufrichtig gefreut. Du hättest sogar mit etwas weniger Umständlichkeit meine Wenigkeit als vermeintlich obstruktiver Urheber dieser beiden Hornberger Schießen, genannt Thurg. Schulsynoden, tupfen dürfen. Ich wäre Dir ganz und gar nicht gram geworden; denn in einem Hauptpunkte stimmen wir ganz überein, nämlich in der Auffassung, daß unsere Synode als jährlich wiederkehrende Versammlung ihren Zweck nicht mehr erfüllt. Wir wollen es ehrlich sagen, daß das Interesse in einem erheblichen Teil der Kollegenschaft beschämend

schwach geworden ist. Aber gerade wertlos müßte sie werden, wenn nach Deiner Meinung andere Ideen, als sie durch irgend einen Synodalreferenten festgenagelt worden sind, nicht in die Diskussion hineingetragen werden dürften. Wenn die offiziellen Thesen ein «Rührmichnichtan» sein sollen, dann brauchen wir gar nicht mehr zusammenzukommen. Die Geschichte läge in diesem Falle sehr einfach: Man stellt jedem Synodalen das Referat gedruckt ins Haus zu und begleitet die Thesen mit irgend einem Glaubensbekenntnis des Synodalvorstandes; oder je nach dem Grade der republikanischen Gesinnung könnte eine Präsidialdiktatur genügen ungefähr in folgendem Sinne: «Herren Synodalen! Fräulein Synodalinnen! Ich unterbreite Euch Referat und Thesen unseres bestellten Referenten. Da wir die erwähnten Thesen als zur Zeit bereits erreichte Postulate erachten, so würde eine allfällige Diskussion und Abstimmung nur in zustimmendem Sinne gestattet oder als gültig erklärt. Punktum!» Also so stellst Du Dir in Zukunft unsere Synode vor. Da muß ich Dir aber schon sagen, daß Deine verlangten Maßnahmen einen Synodalleiter von vollendetem Takt bedingen würden.

Und nun mein Lieber! Wir wollen in aller Ruhe miteinander die Bilanz ziehen und uns vorerst etwas in den Haupttiteln oder Soll-Posten umsehen. Also ein neues Erziehungsgesetz soll nach den offiziellen Thesen, soweit sie in Diskussion standen, enthalten: Zusicherung staatlicher Unterstützung an Kindergärten; die definitive Einführung der 8 ganzen Schuljahre; Heraufsetzung des Eintrittsalters um ein Vierteljahr; Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes, des Handarbeitsunterrichtes, Beibehaltung des bibl. Geschichtsunterrichtes; Reduktion des Schülermaximums; Fürsorgebestimmungen (Schulzahnarzt, Möglichkeit der Erweiterung resp. Spezialisierung des Schulwesens, Gemeindeverschmelzungen). Von diesen Postulaten sind bereits abgeschrieben worden: Die definitive Einführung der 8 ganzen Schuljahre und das Obligatorium des Handarbeitsunterrichtes. Was bleibt als Rest? Und nun die Haben-Seite. Sieh Dich in den Sammlungen und Verordnungen um und dann wirst Du sehen, daß bereits durch Gesetze und Verordnungen folgendes erreicht ist: Das Gemeindefakultativum der 8 ganzen Schuljahre; der fakultative Handarbeitsunterricht; der Unterricht in bibl. Geschichte; die Möglichkeit, daß Schulgemeinden ihr Schulwesen ausbauen können (siehe Arbon, Kreuzlingen); die Verschmelzung von Schulgemeinden. Somit bleibt Saldo auf neue Rechnung: Die staatliche Unterstützung des Kindergartens; die Heraufsetzung des Eintrittsalters um ein Vierteljahr; Reduktion des Schülermaximums und der Schulzahnarzt. Nicht wahr, ein traurig mageres Resultat. Und so geschehen in demselben Monat, da die Zürcher Synode es wagte, die Forderung zu stellen, es sei die Lehrerbildung an die Hochschule zu verlegen. Wie klein erscheinen wir.

Wir Synodalen etwas weiter unten am See sind denn doch der Auffassung, daß ein neues Schulgesetz nicht bloß eine zusammengeklebte Verordnungssammlung sein soll, sondern daß es wirklich ein neues Gesetz sei mit neuen Ideen. Die vermeintlich obstruktiven Kreuzlinger Anträge wollten ja auch nur: Nicht bloß ein staatlich unterstütztes, sondern auch geordnetes Kindergartenwesen; eine Erhöhung des Eintrittsalters auf 7 Jahre als Rücksichtnahme auf die Entwicklung des Kindes; eine neue Gliederung und Organisation der 8jährigen Schulzeit, um die elementare Bildung von der mehr praktischen strenger auszuschneiden; die Befreiung vom bibl. Geschichtsunterricht, hervorgegangen aus der neuzeitlichen Forderung der Glaubens- und Gewissensfreiheit; eine rechtliche Regelung der Erziehung der anormalen Kinder. Dieses letztere Kreuzlinger Postulat hat dann glücklicherweise einhellig Aufnahme gefunden und auch die Forderung des 7. Altersjahres fand eine große Anhängerschaft. Die übrigen Forderungen des Referenten anerkannten auch wir, betrachteten sie aber als Forderungsminima.

Es ist tief bedauerlich, daß an den Thesen Imhof noch Abstriche gemacht wurden, und daß gerade eine der wertvollsten Forderungen, die definitive Einführung der 8 ganzen Schuljahre gefallen ist. Ja, ja, da ist der Brief des Herrn Bauern-

sekretärs schuld. Es will mir aber denn doch heute nicht recht in den Kopf, daß die thurg. Lehrerschaft in einer so wichtigen pädagogischen Frage vor dem Brief des Bauernsekretärs sich gebeugt hat, nachdem doch von den 8 Bezirkskonferenzen 7 sich einhellig für die 8 Schuljahre ausgesprochen haben. Aber es ist zu sagen, daß der Bauernsekretär sich etwas voreilig in unsere Angelegenheit eingemischt hat. Und es ist zu sagen, daß es eine ganze Reihe von Landgemeinden gibt, die die 8 ganzen Schuljahre nicht mehr missen wollten. Bevor aber irgend ein Gewerkschaftssekretär seinen Referendumsfinger erhebt, so sollte er denn doch vorerst zu einer Aussprache Gelegenheit nehmen. Es hat sich erklärlicherweise noch keine Gelegenheit bieten können, mit ihm am gleichen Tisch zu sitzen, und mit ihm über die Schäden der sog. Repetierschule und über die bedeutenden Vorteile der neuen Schulform in aller Sachlichkeit zu sprechen. Wir haben ihm noch nicht sagen können, daß die 8 Schuljahre auch für den Bauern einen geistigen Gewinn bedeuten, der die nur scheinbar längere Schulzeit mehr als aufhebt, daß namentlich mit den 8 ganzen Schuljahren auch schwächere Schüler auf eine befriedigende Höhe gebracht werden können; wir haben ihm noch nicht sagen können, daß die Zeit auch der Bauernsame immer mehr gebietet, ein geistig waches Volk zu sein, und daß dazu 8 ganze Schuljahre wesentlich beitragen. Der Bauernsekretär hat aber seine Order gegeben, bevor er diese andere Seite gehört hat, und das war zum mindesten voreilig. Daß sich niemand aus der ganzen großen Synodalversammlung für dieses bedeutende Postulat zu wehren wußte, ist bitter, sehr bitter und gereicht unserem Stande nicht gerade zur Ehre.

Aber lb. Kollege, ich will Dir sagen weshalb. Aber Du und alle andern sollen es mir nicht zürnen, wenn ich noch eine andere Wahrheit sage. Die Gegenwart mit der Schulgesetzreformfrage ruft die Zeit der Lehrplanrevision in Erinnerung. Vor mir liegen die Lehrpläne von 18 Kantonen. Ich habe sie schon wiederholt durchgegangen. Wenn man die Vergleiche zieht, so muß man ob unserem thurg. Lehrplan nicht wenig Stolz empfinden; er ist heute noch, fast möchte ich sagen, das Ideal eines Lehrplanes, und seine Schaffung wäre heute noch eine pädagogische Tat. Wie viel mehr mußte sie vor anderthalb Jahrzehnten eine solche sein. Ob wir ihn wohl heute noch erreichten? Leider nicht; denn uns fehlt jener führende Geist von damals. Es ist uns in den pädagogischen, wie engern Schulfragen die geistige Führung verloren gegangen, jene schöpferische, initiative Führung, die zu begeistern verstand. Und Begeisterung ist keine Heringware, die man einpöckelt; sie muß wach und frisch erhalten werden. Dann aber wird sie trotz Hemmungen und Not doch Größeres schaffen. Unser Lehrplan ist als wertvolles Erbteil jener Zeit Beweis hiefür. Und glaubst Du nicht auch, daß dann jener Geist auch unsere heutige Revisionsfrage beherrscht hätte, und es sich dann weder um die Ideen Imhof noch Oettli gehandelt hätte? Sieh, da liegen die tieferen Ursachen des allseitig unbefriedigenden Ergebnisses und nicht in der vermeintlichen Obstruktion Andersgesinnter. «Ist's nicht so, Werner? Sag es, wenn ich lüge!»

Dein Oettli, Gottlieben.

An die Zeitung.

Maßlos und schauerlich ist Deine Kunde!
Ich lese, und erröte mit Entsetzen,
Wie Völker immer neu die Waffen wetzen,
Zu schlagen unversöhnlich tiefe Wunde.

Und kann doch dieser Haß nur Haß entzünden
Und ewig nichts errichten und erbauen,
Wo starke Güte, Glauben und Vertrauen
Den einzig wahren Völkerbund begründen.

Verzagen? Nein! Denn noch sind Männer, Frauen,
Die mit der Jugend kräftig vorwärts schreiten,
Die unerschrocken für das Gute streiten
Und froh dem neuen Tag entgegenschauen.

Theodor Bohnenblust.



Hochschulwesen. Hr. Dr. Adolf Naef, Privatdozent für Zoologie an der Universität Zürich, hat einen Ruf als Professor für vergleichende Anatomie an die Universität Agram erhalten. — Der frühere langjährige Feuilleton-Redaktor am «Bund» in Bern, Hr. Dr. Hermann Stegemann, der durch seine Geschichte des Weltkrieges von 1914/18 bekannt geworden ist, erhielt einen Ruf als Honorarprofessor für neuere Geschichte an die Universität München. *f. w.*

Aargau. Die aargauischen Schulen haben ein normales Sommersemester hinter sich. Während die ungefähr 12 Städtewesen ihren Sommerunterricht gewöhnlich bis Ende September ausdehnen, haben ihn dieses Jahr die in vorwiegend landwirtschaftlichen Gegenden liegenden Schulen bereits vor dem Bettag eingestellt und dehnen ihre Herbstferien an einzelnen Orten bis auf vier Wochen aus. — Der Erziehungsrat plant die Erstellung eines neuen Sprachlehrmittels für die aargauischen Bezirksschulen. Ferner ist die Neuauflage des Gesangbuches, des Lesebuches des 4. Schuljahres und des Realbuches für Gemeinde- und Fortbildungsschulen notwendig. Die Erziehungsdirektion erwartet von der zuständigen Lehrerschaft Wünsche und Anträge. — Der erst zwei Jahre bestehenden «Aarg. Lehrer- und Gesangsvereinigung» (A. L. G. V.), die, unter der tüchtigen Leitung von Herrn Musikdirektor E. Obrist in Zofingen stehend, schon jetzt 90 Mitglieder zählt und durch ihre jüngsten Konzerte in der Martinskirche zu Rheinfelden und der Mauritiuskirche zu Zofingen großen Ruhm erntete, spricht der Aarg. Lehrerverein für 1922 eine Subvention von 500 Fr. zu. — Kürzlich brachte die gesamte aargauische Presse folgende lakonische Notiz: Der Regierungsrat hat die Erziehungsdirektion beauftragt, eine *Revision des Besoldungsgesetzes* im Sinne des Besoldungsabbaues vorzubereiten. Darauf wurden der Aarg. Lehrerverein und der Kantonalkonferenzvorstand durch die Erziehungsdirektion um Vernehmlassung zu der vom Regierungsrat vorgesehenen Besoldungsrevision ersucht. In einer Extrasitzung der beiden Vorstände am 26. August in Brugg wurde diese Angelegenheit eingehend behandelt und beschlossen, die beiden Präsidenten (Vorstand und Konferenz) sollen vorerst bei der Erziehungsdirektion persönlich genauere Erkundigungen einziehen. Weitere Schritte sollen nachher erfolgen. Es muß aber heute schon laut gesagt werden, daß die aargauischen Lehrerbesoldungen nicht über dem Durchschnitt der meisten andern Schweizerkantone stehen und daß diese nur annähernde Gleichstellung *erst vor zwei Jahren nach jahrzehntelangen Kämpfen errungen wurde*. Die Ansätze gehen nicht über den Betrag hinaus, den eine Familie zur Bestreitung ihres Unterhaltes heute nötig hat. *f. w.*

— Es war eine glückliche Idee des Vereinsvorstandes aargauischer Bezirkslehrer, seine Mitglieder und die Herren Kollegen der höheren aargauischen Mittelschulen (Kantonsschule und Seminarien) zu einer *gemeinsamen Zusammenkunft* in Wildeggen einzuladen. Am 26. August, einem etwas nebligen Samstagnachmittag, pilgerten annähernd fünfzig Kollegen von Stadt und Land auf dem Fußweg durch den schattigen Laubwald am Westabhange des Burghügels zum imposanten Schloß Wildeggen. Auf dem geräumigen «Vorplatz» empfing sie Herr Bezirkslehrer *Wilhelm Fröhlich* aus Brugg, ein fabelhafter Kenner der Geschichte der Burg Wildeggen und ihrer Bewohner. In heimeligem Brugger Dialekt führte er die aufmerksam Lauschenden zunächst in kurzen Zügen in das Baugeschichtliche der Wildeggen ein, um dann rasch am «runden Turm» und «Brunnen» vorbei zum «Langhaus» und durch den «Torbogen» in den «Burghof» zu ziehen. Von hier ging es die breite halbkreisförmige Steintreppe hinauf und über die Brücke in das «alte Schloß», wo sich in der «Halle» mit den Wandmalereien aus praktischen Gründen die ganze Besucher-gesellschaft in drei Kategorien teilte. Eine zog mit Herrn Fröhlich weiter, die zweite übernahm zur Führung Herr Schloßverwalter *Keller* und die letzte die Herren Prof. Dr. *Th. Müller-Wolfer* aus Aarau und Herr Bezirkslehrer Dr. *Karl Speidel* aus Baden. Herr Fröhlich zeigte zunächst das große

«Speisezimmer» mit den schönen Porzellanen aus Meißen und Ludwigsburg, hierauf das sog. «Weiße Kabinett». Nachher warf man einen kurzen Blick in die geräumige «Küche» und in die «Speisekammer». Länger verweilte man dann wieder im erst kürzlich fertig restaurierten «Grünen Saal», der daneben liegenden «Grauen Stube», die «Junker-Hauptmann-Stube» (Maler-Atelier) nicht übersehend. Viel Interessantes boten das eigentliche «Wohn- und Prunkzimmer» mit seinem blau bemalten Turmofen, die daran anstoßende «Schlafkammer» mit ihrem ältesten, auf Wildeggen erhalten gebliebenen Mobiliar, die mit Bauernmobiliar aus dem Landesmuseum in Zürich ausgestattete «Gesindestube», die mit einem großen, rotseidenen Paradebett ausgestattete «Salistube», die nach der ehrwürdigen Ahnfrau Felicitas von Karpfen benannte «Karpfenstube» und die wohnliche «Eckstube». Nachdem noch der «Rote Estrich», das «Billardzimmer» und die «Schloßbibliothek» an die Reihe gekommen waren, endete der Rundgang im Schlosse. «Wir aber schieden nicht von der Burg, ohne nochmals pietätvoll des Geschlechtes zu gedenken, das sie während Jahrhunderten in Ehren bewohnte und namentlich seiner letzten Angehörigen, Julie von Effinger († 25. Oktober 1912), welche durch die Schenkung ihres Besitzes an die Eidgenossenschaft ihrer vornehmen vaterländischen Gesinnung einen Ausdruck verlieh, würdig der ihres Vaters und ihrer Ahnen.» Dem ausgezeichneten Führer Hr. Bezirkslehrer Fröhlich unsern herzlichsten Dank! Im Garten des «Aarhofes» saß man dann noch gemütlich beisammen. *f. w.*

Glarus. Mitteilung des Kantonalvorstandes. Es ist uns angenehme Pflicht, allen Mitgliedern, die in schöner Opferwilligkeit die Delegiertenversammlung des S. L.-V. finanzieren halfen, den besten Dank auszusprechen. Einen speziellen Dank richten wir an jene Mitglieder, die bei der Organisation und bei der Durchführung der Veranstaltung aktiv mitwirkten, vorab an die Mitglieder des Lehrerorchesters, der dramatischen Vereinigung und an die Mitarbeiter der beiden Glarnernummern der S. L.-Z.

Schaffhausen. Professor Dr. Gysel, Lehrer der mathematischen Fächer an der Kantonsschule, kann auf eine 50jährige Diensttätigkeit zurückblicken. Während mehreren Jahren auch als Direktor tätig, hat er sich um das Schulwesen hervorragende Dienste erworben. *-r-*

Schwyz. (Sch.-Korr.) Zur Ergänzung meines Berichtes über die Lehrerkasse unseres Kantons, die mit 1. Januar l. J. neue Statuten erhalten hat, seien noch folgende Notizen nachgetragen. Das Präsidium hat infolge Ablebens des langjährigen Vorstehers der Kasse der derzeitige Erziehungschef, Regierungsrat J. Bösch in Ingenbohl, übernommen, was die Lehrerschaft sehr begrüßt. Die Rechnung erzeigt bei Fr. 14,846.23 Einnahmen und Fr. 9598.85 Ausgaben einen Mehrbetrag der erstern von Fr. 5247.38, womit das Vermögen auf Fr. 117,053.09 angewachsen ist. Nebst den ordentlichen Beiträgen des Staates und der Mitglieder wurde die Quote aus der Schulsabvention auf 2500 Fr. erhöht. In sehr verdankenswerter Weise hat auch die Jütische Direktion den Beitrag auf 1000 Fr. erhoben. Zudem leisten die Gemeinden Einsiedeln, Schwyz, Arth, Ingenbohl, Gersau, Steinen, Galgenen, Muotathal und der Sekundarschulverein Siebnen seit Jahren namhafte Beiträge, welche anerkanntenswerten Beispiele noch weitere Gemeinden folgen möchten. An Nutznießungen wurden pro 1921 in 309 Teilen à 30 Fr. total 9270 Fr. ausbezahlt.

St. Gallen. ☉ Das Erziehungsdepartement hat mit der Basler Lebensversicherungsgesellschaft einen *Schüler-Unfall- und Haftpflichtversicherungsvertrag* auf die Dauer von vorläufig fünf Jahren abgeschlossen. Die Basler Versicherungsgesellschaft versichert die Schüler und Schülerinnen und das Lehrpersonal der staatlichen Schulen, die den Beitritt zur Versicherung erklären, gegen *Unfälle*, von denen sie im Schulgebäude und auf den dazu gehörigen Grundstücken, bei Veranstaltungen der Schule unter Aufsicht von Lehrern und Lehrerinnen (Spaziergänge, Baden, Schwimmen, Wintersport, Fußballspiel usw.), sowie auf dem direkten Weg zu und von der Schule (einschließlich Velofahren auf dem

direkten Schulwege) betroffen werden. Die Prämie beträgt für jeden versicherten Schüler jährlich je 15 Rp., für jede versicherte Lehrkraft je 60 Rp. Dazu kommt noch die eid. Stempelabgabe von $\frac{1}{2}$ Prozent. Die Versicherungsleistung beträgt im Invaliditätsfalle eine Entschädigung bis 1000 Fr. und die Vergütung von fünf Sechstel der infolge des Unfalls während längstens einem Jahr erforderlichen, nachweislich aufgewendeten, notwendigen Heilungskosten (Arzt- und Apothekerkosten, sowie Kosten etwaiger vom Arzte vorgeschriebener Spitalaufenthalte). Nach dem *Haftpflichtversicherungsvertrage* gewährt die Basler Lebensversicherungsgesellschaft Ersatz für Entschädigungszahlungen, zu denen die Versicherung beigetretenen Schulbehörden aus dem Betriebe der ihnen unterstellten Schulen auf Grund der in der Schweiz geltenden gesetzlichen Haftpflichtbestimmungen wegen Körperverletzung oder Tötung gegenüber Drittpersonen verpflichtet sind. Als Drittpersonen gelten Lehrerschaft, Schüler und Schülerinnen. Eingeschlossen ist die Haftpflicht aus der Veranstaltung von Festlichkeiten, Exkursionen, Ausflügen, aus der Verwendung von Maschinen und Apparaten zu Schulzwecken. Die Versicherungsleistungen erstrecken sich ausschließlich auf Personenschäden. Die betr. Höchstgarantiesummen betragen 20,000 Fr. pro Schadenereignis, jedoch höchstens 5000 Fr. für den einzelnen Verletzten. Die Prämie beträgt 2 Rappen für jeden der versicherten Schulbehörde unterstehenden Schüler. Wünsche auf höhere Versicherungsleistungen können durch Zusatzversicherung jederzeit berücksichtigt werden. Das Versicherungsjahr läuft vom 1. November bis 31. Oktober.

— Stadt. Der vom städtischen Lehrerverein am 13. September veranstaltete Vortrag des Herrn Scharrelmann über die *Bremer Gemeinschaftsschulen* erfreute sich eines starken Besuches. Die Versammlung nahm die anregungsreichen Ausführungen des bekannten, sympathischen Schulreformers mit lebhaftem Beifall auf. In der Diskussion wies Herr Reallehrer H. Schmid mit Recht darauf hin, daß die schweizerische Volksschule nicht an der von Herrn Scharrelmann geschilderten Überorganisation der deutschen Schule vor der Revolution leide. Auf die Frage nach der Schülerzahl der Gemeinschaftsschulen und ihren Anschlußmöglichkeiten an höhere Schulen erwiderte der Vortragende, daß jede Klasse 60 bis 62 Schüler zähle und daß die Schüler bis zu den Abschlußklassen eine den übrigen Schulen entsprechende Leistungsfähigkeit erlangen sollen. Anschluß an höhere Schulen werde gesucht werden. Herr Dr. Bächler würdigt in warmer Weise den freien Geist und das redliche Streben der neuen Schule. Herr Kreischulratspräsident Hausknecht erinnerte an das, was in der Schweiz schon für die Gemeinschaftsschule getan worden ist und an die Befruchtung, die der Unterricht unserer Schulen durch die Schriften Scharrelmanns erfahren hat. Zu verschiedenen Postulaten äußerte er Bedenken. Wir werden von den vielen Anregungen die für unsere Verhältnisse passenden zu verwirklichen suchen. Herr Scharrelmann verdankte die freundliche Aufnahme seines Vortrages und die geäußerten kritischen Bedenken. Eine schablonenhafte Kopie der Bremer Schulen wäre gegen seinen Willen. Hauptsache sei das von warmer Liebe zum Kinde erfüllte Suchen nach den besten Wegen der Erziehung und des Unterrichts. Auf die Frage des Vorsitzenden, Herrn Reallehrer Hans Meßmer, nach der Einführung der Gemeinschaftsschule in *andern* deutschen Städten, gestand Herr Scharrelmann mit wohlthuender Offenheit, daß die Bewegung in Bremen etwas abgeflaut sei, in Hamburg jedoch mehr Anerkennung finde.

Thurgau. An die Mitglieder der Sektion Thurgau. Auf den früher angekündigten Vortrag des Herrn Scharrelmann müssen wir verzichten. Der 30. September, den Herr Scharrelmann als einzigen noch freien Tag bezeichnet hatte, konnte wegen der Delegiertenversammlung des S. L.-V. in Glarus nicht in Betracht kommen. Die Sektionsversammlung findet nun Samstag den 21. Oktober in Weinfelden statt. Haupttraktandum: Schülerkrankenkassen. Referent: Herr Lehrer H. u. i., Berlingen. Erster Votant: Herr Lehrer Eberli, Kreuzlingen.



Lehrerwahlen



Zürich V: Kunz Heinrich, von Gossau, Verweser; Riedikon-Uster: Corrodi Alfred, von Wetzikon, Verweser; Bubikon: Fischer Wilhelm, von Oerlikon und Meisterschwanden, Verweser; Bülach: Kunz Frieda, von Zürich, Verweser; Oetwil a. See: Gautschi Hedwig, von Gränichen, Aargau, Verweser; Winterthur: Jedlicka Gotthard, Sek.-Lehrer, von Zürich, Verweser; Linthal: Kuhn F., von Murgenthal, Aarg., und Kundert Andreas, von Rüti, Glarus; Rapperswil, Sekundarschule: Billwiler Adolf, von St. Gallen, prov.; Gantereschwil, Kinderheim Sonnenhof: Zahner Klara, von Waldkirch, St. Gallen; Kaltbrunn, Mittelschule: Küfer Otto, von Uznach, St. Gallen, prov.

Totentafel

Hermann Itchner. Die Kunde, daß Hermann Itchner, Seminarlehrer in Weimar, am 27. August nach kaum vollendetem 49. Lebensjahr gestorben ist, wird auch in den Kreisen der schweizerischen Lehrerschaft schmerzlich berühren. Seine «Unterrichtslehre», in der er eigenartig und geistvoll das Wesen des Unterrichts als Entbindung schöpferischer, gestaltender Kräfte im Dienste der Persönlichkeitsbildung entwickelt, hat auch bei uns Beachtung und Anerkennung gefunden. Anregend hat Itchner gewirkt durch seine «Präparationen zur Länderkunde von Europa», wenn man auch nicht ohne weiteres allem beistimmen kann, was darin enthalten ist. Die Stellung zur Lehrerbildungsfrage ist umrissen in der Schrift «Lehrerbildung und Volkstum». Aus den letzten Jahren stammen einige Arbeiten, die sich im Zusammenhang mit schulpolitischen Problemen mit dem Religionsunterricht befassen: «Staat, Religion und Schule»; «Alttestamentliche Propheten»; «Jesus der Meister». Zu dieser reichen literarischen Tätigkeit kam die volle Verpflichtung des Seminarlehrers: eine erstaunliche Arbeitskraft. Itchner hat seinen Schülern — so berichtet die Allg. Deutsche Lehrerzeitung — das Berufsideal mit Klarheit und Wärme aufgezeigt und er hat es ihnen mustergültig vorgelebt. S.

— In Freiburg starb Léon Galley, seit 50 Jahren Turnlehrer an den städtischen Primarschulen. Während 10 Jahren war er Präsident des kantonal-freiburgischen Turnvereins.



Bücher der Woche



- Morgenthaler, H.: *Ich selbst.* (Gefühle.) Gedichtsammlung. 1922. Orell Füßli, Zürich. 176 S. Geh. Fr. 6.50.
- Schweiz. Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher: *Zwölfter Bericht über die Schwachsinnigen-Fürsorge in der Schweiz.* Selbstverlag. Zu beziehen bei K. Jauch, Präsident, Zürich II. 100 S. Geh.
- Huber, H.: *Der Schweizerbürger.* Übungsstoff in Geographie, Geschichte, Gesetzes- und Verfassungskunde für Sekundar-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen. Selbstverlag H. Huber, Lehrer, Zürich 2. 97 S. Geh.
- Schweiz. Verein für Handarbeitsunterricht: *Schweizer Programme für den Unterricht in Knabenhandarbeiten.* Heft 1: Papparbeiten. Lehrgänge für das 4., 5. und 6. Schuljahr. Gebr. Fretz A.-G., Zürich. Zu beziehen bei U. Greuter, Georgenstr. 30, Winterthur. Geh. 4 Fr.
- Appenzeller Kalender für das Jahr 1923.* Verlag O. Kübler, Trogen. Geh. 80 Rp.
- Freund, Herm., Prof. Dr.: *Hygiene der Ehe.* (Aus Natur und Geisteswelt 643.) 1922. Teubner, Leipzig. 112 S. Kart. Fr. 1.45, geb. Fr. 1.80.
- Vogel, W.: *Allgemeine Geographie.* X: Politische Geographie. (Aus Natur und Geisteswelt. 634.) 1922. Teubner, Leipzig. 121 S. Geh. Fr. 1.45, geb. Fr. 1.80.
- Sulger-Gebing, E.: *Gerhart Hauptmann.* 3. Aufl. (Aus Natur und Geisteswelt. 283.) 1922. B. G. Teubner, Leipzig. 121 S. Geh. Fr. 1.45, geb. Fr. 1.80.
- Brauchlin, Ernst: *Erkenntnis.* Ein allegorisches Bühnenspiel für freie Geister. Verlag Freigeist. Vereinigung der Schweiz (Luzern). 48 S. Geh. Fr. 1.20.

Herausgegeben von Tschudy, Rudolf: *St. Fridolins Kalender 1923*. Selbstverlag, Glarus. 136 S. 1 Fr.

Kurz, A., Dr.: *Grundriß einer Alpenflora des appenzell. Mittel- und Vorderlandes*. Beilage zum Jahresbericht des städtischen Gymnasiums Bern. 1922. Zollikofer u. Cie., St. Gallen. 152 S.

Friedjung, J. K., Dr.: *Die geschlechtliche Aufklärung im Erziehungswerte*. Ein Wegweiser für Eltern, Erzieher und Ärzte. 1922. Verlag v. Jos. Safar, Wien. 30 S. Geb. M. 10.80.

Köhler, Ludwig, Prof.: *Religion und Menschheit*. 1922. Schultheß u. Cie., Zürich. 108 S. Geh. 3 Fr.

v. Tavel, Rud.: *D'Haselmuus*. E Gschicht us em Undergang vom alte Bärn. 1922. A. Francke, A.-G., Bern. 286 S. Geb.

Jelmoli, Hans: *Tessinerlieder für Männer-, Gemischte- und Frauenchöre*. 8 Hefte. Hug u. Cie., Zürich. 30—50 Rp.

Wassermann, Alfred: *Drei Männerchöre*. (Con Sordino, Gebet, Sein wie die Sonne.) 1922. Hug u. Cie., Zürich.

☞☞☞ | Kant. Lehrerverein Baselland | ☞☞☞

Lohnabbau. In zuvorkommender Weise hat der Regierungsrat die von uns erbetene Delegation zu einer Besprechung eingeladen. Die Vertreter der Regierung haben an Hand einer Statistik nachzuweisen versucht, daß die Voraussetzungen von § 37 des Besoldungsgesetzes erfüllt seien, daß darum ein Abbau auf 1. Januar 1923 von 10% der Total-Besoldung vorgeschlagen werden müsse. — In seinem Bericht an den Landrat vom 30. September heißt es unter anderm: «Zusammenfassend muß gesagt werden, daß die Kosten der Lebensmittel und der großen Zahl der Verbrauchsgegenstände heute um rund 40% tiefer sind, als zur Zeit ihres höchsten Standes und um rund 35% oder einen starken Drittel tiefer stehen, als am 1. Juli 1919.» — Die Vertreter des Lehrervereins und des Beamtenverbandes haben anlässlich der eingangs erwähnten Besprechung den Standpunkt vertreten, daß ein Abbau im gegenwärtigen Moment verfrüht und darum ungerechtfertigt sei. In ihren Ausführungen haben sie vor allem darauf hingewiesen, daß 1. die Entlohnung vor dem Kriege eine ungenügende war; 2. die Teuerungszulagen viel zu spät und ungenügend in Wirksamkeit traten; 3. ein großer Prozentsatz kaum in den Genuß der vollen Besoldung trat; 4. die Kosten der Bedarfsartikel (Wohnung, Kleidung etc.) sehr wenig oder gar nicht gesunken seien, daß darum eine Schonzeit vollauf gerechtfertigt wäre. — Um aber dem Verlangen einiger Berufsstände, die heute eine wirtschaftliche Krise durchmachen müssen, entgegenzukommen, seien wir mit einem Abbau von höchstens 5% einverstanden. Dabei möge aber die Berechnung derart festgelegt werden, daß nur der Grundgehalt in Betracht gezogen werde, um so besonders die älteren Lehrer und Beamten, die sich lange Zeit mit ungenügender Entlohnung abfinden mußten, zu schonen. Die Kompetenzen, in natura ausgewiesen, regulieren sich selbst; die Barentschädigung soll nach § 23 neu festgelegt werden. — Wir hoffen zuversichtlich, daß sowohl landrätliche Kommission, die die Vorlage vorzubereiten hat, als auch der Landrat selbst unsere berechtigten Forderungen zu würdigen wissen und danach ihre Beschlüsse fassen werden. Fr. Ballmer.

— Hauptversammlung der obligatorischen Lehrerversicherungskassen. Den Traktanden der Kantonalen Konferenz vorausgehend, wurden am 11. September die Geschäfte der obligatorischen Lehrerversicherungskassen erledigt. Der gut besuchten Versammlung wurden nach kurzem Begrüßungswort durch den Präsidenten, Herrn Justin Stöcklin, und nach Verlesen des Protokolls die Jahresberichte und Jahresrechnungen der Alters-, Witwen- und Waisenkasse und der Sterbefallkasse pro 1921 vorgelegt. Die Jahresrechnung der erstern Kasse zeigt folgende Zahlen, die von der erfreulichen Entwicklung der Kasse beredtes Zeugnis abgeben: Am 31. Dezember 1921 waren 401 Mitglieder für 323,815 Fr. Alters- und Invalidenrente und für 295,300 Fr. Witwen- und Waisenrente versichert. Im Genusse der Pensionen standen 25 Lehrer und Lehrerinnen, was gegenüber 1920 einen Zuwachs von 10 Mitgliedern ausmacht und eine Erhöhung des Deckungskapitals von

118,000 Fr. erforderte. Die erhöhte Dotierung der Ruhegehälter hatte die Zunahme der Pensionierten zur Folge. Das Jahr 1921 war das erste Jahr nach den neuen Ansätzen, wie sie in der Jahresversammlung 1920 beschlossen worden waren. Der Übergang zur neuen Rechnungsgrundlage hat sich reibungslos vollzogen, ebenso hat die Kasse die starke Mehrbelastung glänzend bestanden. Die Sterbefallkasse weist 551 versicherte Mitglieder mit einer Sterbesumme von 112,100 Fr. auf. Auch diese Kasse hat einen guten Jahresabschluß aufzuweisen. Beide Berichte und Rechnungen wurden diskussionslos einstimmig genehmigt. In Anbetracht des günstigen Jahresergebnisses stellte die Verwaltungskommission den Antrag, es sei die Pension der Halbweisen von 50 Fr. auf 200 Fr. rückwirkend auf 1. Januar 1922 zu erhöhen, ohne irgendwelche Mehrbelastung der Mitglieder. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit zum Beschlusse erhoben. Ebenso fand der Antrag der Kommission, in der Berechnung und Verteilung der Verwaltungskosten keine Änderung vorzunehmen, volle Zustimmung der Mitglieder. — Herr Stöcklin orientierte dann die Versammlung über den Stand der Beamtenhilfskasse des Staates und deren Verhältnis zu unseren Kassen. Die interessanten Ausführungen zeigten, daß von einer Verschmelzung der zwei Kassen ohne Vertrag und ausdrücklicher Wahrung der persönlichen Interessen jedes einzelnen Mitgliedes keine Rede sein kann. Es darf hier auch einmal gesagt werden, daß es Pflicht des Schöpfers der Beamtenhilfskasse gewesen wäre, die neue Kasse den Grundlagen der bestehenden Lehrerkassen einigermaßen anzupassen, wenn er eine Verschmelzung der Kassen in Aussicht nehmen wollte, dies um so mehr, als die Lehrerkassen ihren Zwecken in jeder Hinsicht während bald mehr als 70 Jahren genügt hatten.

Zum Schlusse teilte Herr Stöcklin den Mitgliedern der Schweiz. Lehrerkrankenkasse mit, daß in der I. Klasse der Krankenkasse in Zukunft eine Erhöhung der Prämie um 3 Fr. pro Semester eintreten werde. — Die basellandschaftlichen obligatorischen Lehrerkassen verfügen über ein Vermögen von bald einer Million. Sie ruhen auf einer festen und soliden Basis und werden für lange Zeit den an sie gestellten Anforderungen entsprechen. Daß dies so ist, verdanken sie zu einem guten Teil der vorzüglichen Leitung und Verwaltung durch Herrn Stöcklin, dem hier der gebührende Dank ausgesprochen sei. G. K.

☞☞☞ | Pestalozzianum | ☞☞☞

Wir machen auf folgende Arbeiten aufmerksam, die gegenwärtig im Pestalozzianum ausgestellt sind:

1. Tabellen zur Einführung in den Lese- und Schreibunterricht der ersten Klasse, ausgearbeitet von Herrn E. Oetli in Gottlieben (s. Artikel über die Schriffrage in der Schweiz, No. 19—23 der S. L.-Z.).
2. Märchen-Illustrationen (Schülerarbeiten), 24 Blätter (Hänsel und Gretel, Rotkäppchen usw.). (Dritte Klasse der Übungsschule Kreuzlingen. O. Fröhlich).
3. Naturkunde-Lehrgang (Schülerzeichnungen, 35 Skizzen). (O. Fröhlich, Kreuzlingen).
4. Illustrierte Aufsätze (4 Bilderhefte).
5. Reinl's Einmaleins (Wandtabelle).

☞☞☞ | Schweizerischer Lehrerverein | ☞☞☞

Institut der Erholungs- und Wanderstationen des S. L.-V. Wir möchten die Kollegen und Kolleginnen bitten, uns ihre Erfahrungen, die sie mit unserm neuen Reiseführer gemacht haben, und auch allfällige Hotelempfehlungen mitzuteilen zur Aufnahme in den Nachtrag 1923 zum Reisebüchlein. Für die bereits eingegangenen Mitteilungen danken wir bestens. Berichte sind zu richten an

Die Aktuarin: Clara Walt, Lehrerin, Rheineck.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.
Wir erbitten Manuskripte und Büchersendungen an diese Adresse.
Schweizer Lehrerverein: Postscheckkonto VIII, 2623.
Telefonnummer des Zentralpräsidenten: Stäfa 134.
Telefonnummer des Sekretariats und der Redaktion: Selnau 81.96.

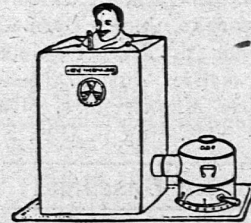
Kleine Mitteilungen

— Speziell für Herbst- und Winteraufenthalt eignet sich das Erholungsheim und Kurhaus Monte Brè in Castagnola. Es ist am Südhang des Monte Brè, 140 Meter über Lugano, nahe bei der ersten Station der Drahtseilbahn Casarate-Monte Brè, wundervoll gelegen mit herrlicher Aussicht über Lugano, den See, auf die Tessiner Berge und die Monte Rosa-Gruppe; gegen Nord- und Ostwinde geschützt, absolut staub- und nebelfrei. Die Südseite des Monte Brè hat laut Statistik auch im Winter die höchste Sonnenscheindauer der Schweiz. Besonders Wert wird neben allen Anwendungen der modernen physikalischen Therapie auf eine sorgfältig individualisierte Diät gelegt. An ansteckenden Leiden Erkrankte können nicht aufgenommen werden. Speziell sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß im Kurhaus die einzige klinische Station in der Schweiz zur Ausübung des Dr. Olpe-Heilverfahrens gegen Asthma, Bronchitis, Heuschnupfen und Katarre der oberen Luftwege eingerichtet ist, eines Inhalationsverfahrens, welches bereits in den meisten Kulturstaaten an über 17.000 Patienten mit außerordentlichem Erfolg angewendet wurde. Alles weitere aus den Prospekten ersichtlich, die auf Wunsch zugesandt werden.

— Das Septemberheft des «Jugend-Born» enthält einen Überblick über das Lebenswerk *Jeremias Gotthelfs* von Gotl. Landolf. Aus den folgenden Abschnitten die alle den Werken Gotthelfs entnommen sind, läßt sich mit etwas fortgeschrittenen Schülern ein Bild von Schaffen und Eigenart des Dichters gewinnen. Das Heft sei zur Klassenlektüre warm empfohlen.

Erkältet Rheumatisch Abgespannt ?

Ich helfe Ihnen. Ich bin das moderne **Haus-Schwitzbad**, das beste Vorbeugungs- und Heilmittel für obige und die meisten anderen gesundheitlichen Uebel. Erkundigen Sie sich bitte über mich bei der Firma **H. Boller-Hürlimann, Abt. 11, Zürich 1**, welche Ihnen gratis das interessante Buch von Dr. Singer über den Nutzen häusl. Schwitzbäder zusenden wird. Tausende glänzende Anerkennungen.



969

Die Volkszeichenschule

von **G. Merki**, Lehrer in Männedorf, erscheint im

Wollers **Hermann Bebie** in Wetzikon-Zürich 4



Verlangen Sie Auswahl über meine neuesten Modelle in silbernen und goldenen Herren- und Damenuhren. Für jede Uhr 10 Jahre Garantie. 951

W. Berger, fils, Oberdorf (bei Waldenburg)

Nervogen das berühmteste Mittel gegen Blut-, Nerven-, Lungen- und Herz-Schwäche, sowie gegen allgemeine Schwäche bei jung und alt. **Ganz besonders auch Schülern zu empfehlen.** Erhältlich in Flaschen à Fr. 4.— durch die Apotheken oder direkt durch die Apotheke 383

L. Siegfried in Ebnat-Kappel (Kt. St. Gallen)

Zeichnen

Papiere, weiß und farbig
Tonzeichnen-Papiere
Skizzierzeichnen gelb u. grau

Muster gratis!

Ehrsam-Müller Söhne & Co.
Zürich 5 26/c



Geilinger & Co., Winterthur Wandtafeln 35

Tuchfabrik Sennwald liefert direkt an Private gediegene **Herren- und Damenstoffe**, Strumpfwollen und Decken. — Großer Preisabschlag. — Annahme von Schafwolle und alten **Wollsaen**. Muster franko. 163
Aebi & Zinsli in Sennwald (Kt. St. Gallen)

Verlag **J. Wirz, Wetzikon**

Neue Lustspiele
Zwei in einem Nest
(6 Herren, 2 Damen) Fr. 1.50

Gottfr. Stutz u. Clara Sprüngli
oder „Ende gut, alles gut“
(2 Herren, 2 Damen) Fr. 2.— 896

PIANOS Burger und Jacobi Frentzel

Wohlfahrt

liefert zu vorteilhaften Bedingungen 100

O. HOFMANN,
Äußeres Bollwerk 29, **BERN.**
Verlangen Sie meinen Katalog mit Preisofferten.



Cigarrenfabriken 164
A. EICHENBERGER-BAUR
Beinwil am See

Zu verkaufen

Brockhaus Konversations-Lexikon
17 Bd. Jubiläumsausgabe,
Neudruck 1926, Fr. 150.—
Brahm's Tierleben, 13 Bd.
Leinen . . . Fr. 140.—
Gottfried Kellers sämtliche
Werke geb. . . Fr. 20.—
Bestellungen und Anfragen
befördern unter Chiffre
OF 7202-R Orell Füssli-Annoncen,
Aarau. 954

Welcher Lehrer oder Kaufmann

kauft oder beteiligt sich am Kauf eines seit vielen Jahren bestehenden Erziehungsinstituts in Großstadt Deutschlands? Außerordentlich schancenreiches Objekt mit bedeutender Rendite. Preis sehr billig. Angebote unt. Chiffre OF 4762 B an Orell Füssli-Annoncen, Bern. 955

Kleine Mitteilungen

— Dem dreißigsten Jahresbericht des *Landesmuseums* entnehmen wir, daß die Sammlungen im Berichtsjahr 1921 von 254 Schulen besucht wurden. Mit 37 Schulklassen wurde im Museum regelmäßig Zeichenunterricht abgehalten. — Die Schulen seien auch auf den Besuch des Schlosses Wildegg hingewiesen, das unter der Verwaltung des Landesmuseums steht. Dort wurde die alte Ringmauer samt den Fundamenten eines halbrunden Türmchens auf Brusthöhe aufgeführt und so ein Aussichtspunkt geschaffen, von dem man das ganze Aaretal vom Bözberg ob Brugg bis über Aarau hinaus überblickt.

— *Lugano.* (V.-Korr.) Wer Lugano, der Königin des Ceresio, für kürzere oder längere Zeit einen Besuch abstatet, findet sofort unterhalb des Bundesbahnhofes, in ganz besonders schöner und ruhiger Lage, von überall bequem erreichbar, das bestens bekannte Hotel Adler-Stadthof. Dieses Haus hat sich unter seinem tüchtigen und liebenswürdigen Besitzer in der letzten Zeit bedeutend modernisiert und allem heutigen Komfort angepaßt. Es wurden Zimmer mit Bädern und fließendem warmem und kaltem Wasser eingerichtet. Das Hotel Adler-Stadthof, ein Haus zweiten Ranges, in dem die drei Landessprachen gesprochen werden, war überdies von jeher wegen seiner guten Verpflegung und aufmerksamen Bedienung bekannt, bietet dem Besucher Luganos, besonders auch Familien, bei mäßigen Preisen den angenehmsten und genußreichsten Aufenthalt und wurde stets von Schweizern bevorzugt.

Kleine Mitteilungen

— *Widemann'sche Handelsschule, Basel.*
 In welchem Sinne die Schule ihre Rolle auf-
 faßt, wird in einer Bei-
 lage zum Jahresbericht,
 betitelt «Zur Aufklä-
 rung», näher geschil-
 dert. Die Ausführungen
 gipfeln in der Feststel-
 lung, daß die geistige
 Verarbeitung der mit
 dem Handel verbunden-
 en Probleme bisher zu
 einseitig in der Form
 der «Staatswissenschaften»
 erfolgt ist, während die
 Lehre vom Handel zu
 einer eigentlichen Berufs-
 lehre erst dann wird,
 wenn ergänzend die so-
 genannte «Privatwirts-
 chaftslehre» behandelt
 wird, deren Pflege sich
 die Widemann'sche Han-
 delsschule besonders wid-
 men will. Dieses Wissens-
 gebiet befaßt sich mit
 der Organisation des Ein-
 zelbetriebes und dessen
 rechnerischen Grundlagen,
 mit den persönlichen Er-
 folgskriterien und der
 Lehre vom Verkauf und
 der Reklame. Das Pro-
 gramm der höheren Ab-
 teilung ist so eingerichtet
 worden, daß Personen
 mit genügenden Vorken-
 nntnissen direkt in das
 zweite Halbjahr aufgenom-
 men werden können.
 Außerdem sind halbjähr-
 liche und sechswöchent-
 liche Buchhalterkurse ins
 Leben gerufen worden.
 Die Jahresfrequenz der
 Schule beträgt 555 Schüler,
 die in den Tageskursen
 ein Durchschnittsalter von
 20, in den Abendkursen
 von 27 Jahren hatten. In-
 gesamt ist die Schule von
 9264 Schülern besucht
 worden.

* * *

— In elfter Auflage
 ist „Der Schweizerbürger“
 (Übungstoff in Geogra-
 phie, Geschichte, Gesetzes-
 und Verfassungskunde) im
 Selbstverlag unseres Kol-
 legen H. Huber, Zürich 2,
 erschienen. Wir wünschen
 dem trefflichen Büchlein
 von neuem recht zahl-
 reiche Freunde.



**TUCH
A=G**

**Damenstoffe
Herrenstoffe
Herrenkonfektion
Baumwollwaren**

Filialen und Depots in:

- BASEL:** Schifflande 2
- BERN:** Wasserwerkstraße 17, „Matte“
(keine Konfektion)
- BIEL:** Dufourstraße 7
- CHUR:** Grabenstraße 394
- GLARUS:** Hauptstraße, gegenüber
der Kantonalbank
- HERISAU:** Platz 10, gegenüber der
Kirche
- INTERLAKEN:** (Keine Konfektion)
- LA CHAUX-DE-FONDS:** „Juven-
tuti“, rue du Collège 9
- LUZERN:** Pilatusstraße 15
- OLTEN:** Solothurnerstr./Kirchg. 29
- ST. GALLEN:** Bankgasse 6, „Neubad“
- THUN:** Bälliz 1
- ZÜRICH:** Uraniast. / Werdmühlepl. 3
(2 Minuten vom Hauptbahnhof)

**Qualitätswaren
und -Verarbeitung**

**Gleiche Prinzipien
wie früher bei der
Volkstuch A.-G.**

**Zu verkaufen
Meyers kl. Konv.-Lexikon**
 7. Auflage, 7 Bände, Halbleder.
 Offerten unter Ciffre OF 2958 CH
 an Orell Füssli-Annoncen, Zür. ch,
 Zürcherhof. 962

FEURICH
Pianos, Flügel
 PIANOHAUS
JECKLIN
 ZÜRICH
 Hirschengraben 10

**la. Qualität
Thurg. Obstsäfte**
 (Äpfel, Birnen, gemischt)
 in Leihfaß von 100 Litern an
 empfiehlt
Mosterei Oberaach (Thurg.)
 Höchstprämiiert an der Bas-
 ler Gastwirts-gewerbe-Aus-
 stellung 1921. 54

Diverse prachtvolle literarische
Kunst- und Bilderwerke
 billig zu verk. Liste zur Einsicht.
 Postfach 12335, Emmishofen. 956

De Turposaurus
 oder „En Vortrag mit Hindernisse“
 5 Herren, 4 Damen. Preis Fr. 1.50
Verlag J. WIRZ, Wetzikon
 Theaterkatalog gratis! 767



**Meyer's kleines
Konv.-Lexikon**
 10 Halbl.-Bände, letzte Aus-
 gabe, wie neu, 100 Fr.
**Burger, Elisabethenstr. 12
Zürich 4** 960

Wie d'Warret würkt
 Lustspiel (14 H. 7 D.) Preis Fr. 2.50
Berglebä
 Lustspiel (6 H. 5 D.) Preis Fr. 2.—
E fatali Gschicht
 Lustspiel (3 H. 3 D.) Preis Fr. —.80
Wartzimmer bime Landarzt
 Lustspiel (3 H. 3 D.) Preis Fr. 2.—
Zwei in einem Nest
 Lustspiel (6 H. 2 D.) Preis Fr. 1.50
En bewegte Verlobigstag
 Lustspiel (5 H. 4 D.) Preis Fr. 2.—
Verlag J. Wirz, Wetzikon
 Theaterkatalog gratis



MONIKA

Dieser 966

Mantel

Velour de laine
 Seiden-Stickerei

Fr. **68.—**

**Harry
Goldschmidt**
 Kostüm- u. Mäntelfabrik
St. Gallen

Auswahlsendungen
 umgehend



95

Krebskranke

Es gibt Heilungen!
 Informationen gegen 30 Cts.
 (verschlossen) vom Verlage
„Energie“ 938
 Rennweg Nr. 21, Zürich 1.

Klavierstimmungen gratis!

sind noch nicht möglich, aber für 7 Fr. wird ihr Piano rein gestimmt und nachgesehen. Prompte Ausführung von Reparaturen an Pianos, Flügeln, Orchestrions, elektr. Klavieren, Harmoniums, Kirchenorgeln und sämtlichen andern Instrumenten. Alles unter langjähriger Garantie. — Komme überall hin. Postkarte genügt. Besteingerichtete Werkstätte, schnelle Bedienung. Es empfiehlt sich höflich

H. Koch, Piano- u. Orgelbau, Zürich - Wollishofen
Seestraße 522 943

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch, Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 518**

Koch - Kurse

Vier- u. sechswöchentl., können jederzeit begonnen werden. Grdl. Erlernung der feinen und gutbürgerlichen Küche. Man verl. Prospekt. **Pension Bärwolff, Huttenstr. 66, Zürich. 77**



BERNALAN
Katalog Nr. 40 gratis
BERNA - Musikwerke
W. BESTGEN, SOHN
BERN 866

+ Eheleute +

verlangen gratis u. verschlossen meine neue **Preisliste** Nr. 53 mit 100 Abbildungen über alle sanitären Bedarfsartikel: **Irrigator, Frauenduschen, Gummwaren, Leibbinden, Bruchbänder** etc. 506 Sanitäts-Geschäft **Hübscher, Seefeldstr. 98 Zürich 8**

Wer benützt „MATADOR“?

Schule und Haus, Lehrer, Schüler und Eltern, das schulpflichtige Alter jeder Stufe, wie auch das vorschulpflichtige. — Weshalb? — Weil der Lehrer die Demonstrationsmodelle der verschiedenen Lehrfächer selbst herstellt oder durch seine Schüler herstellen läßt. — „MATADOR“ ist daher für die Schule ein billiges, praktisches Anschauungs-, Lehr- und Lernmittel. — Die kleinsten Nummern aber dienen schon dem vorschulpflichtigen Alter als lehrreiches Beschäftigungsmittel, das auf die Schule vorbereitet. 924/4

„MATADOR“, Länggafstraße 29, BERN.



Für jedermann eine Vervielfältigungsmaschine

RUD. FÜRER SÖHNE. ZÜRICH
MÜNSTERHOF N° 13

18: DUPLIKATOR
33: SCHAPIROGRAPH
75: GREIF
600: MILLOTYP

Bitte verlangen Sie unsere Hauszeitschrift „Blätter für Organisation N° 5“, die Sie orientiert, welcher Apparat für Sie am geeignetsten ist.

FCW. Spielwaren
Bedeutend erweiterte Verkaufsräume und 910 ständige sehenswerte Ausstellung in drei Stockwerken
Franz Carl Weber A.-G. in Zürich
mittlere Bahnhofstraße 60 u. 62 durchgehend zum Rennweg 43

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Pension Helvetia, Locarno-Muralto

Mitten im großen, eigenen Garten, ruhig und absolut staubfrei, nur 4 Minuten vom Bahnhof, anerkannt vorzügliche und reichliche Küche. Pensionspreis Fr. 8.— bis 9.—. Prospekte postwendend. Auch für Passanten. 262 **Familie L. Baumann.**

Lugano - Sorengo Pension Friedheim

Schöne Lage. Garten. Vorzügliche Küche. Pensionspreis 8 Fr. Prospekt. Telefon 702. 810 **Familie Besozzi.**

Hotel-Pension Lema Novaggio bei Lugano

Für längeren Ferientaufenthalt bestens empfohlen. Moderner Komfort. Jahresbetrieb. Gute bürgerliche Küche. Ja. Weine. Großer Garten. Obst- und Traubenkur. Pensionspreis Fr. 6.50 inkl. Zimmer. Prospekte. 968 **Cantoni-Gambazzi, Bes.**

ZUG Alkoholfreie Wirtschaft u. Gemeindehaus z. Falken

(am Postplatz, 5 Minuten v. Bahnhof). Einfache Mittag- und Abendessen. Speisen zu jeder Tageszeit. Gute Küche. Alkoholfreie Getränke. Säle für Gesellschaften, Vereine und Schulen. Logis à Fr. 2.50. Höflich empfiehlt sich: Die Betriebskommission vom Gemeindehaus Falken Zug. 615

Gasthof u. Metzgerei z. Rebstock Seengen am Hallwilersee

empfehlenswert auf's beste den tit. Schulen, Vereinen und Ausflüglern. Große Lokalitäten. Gute Küche. Reelle Weine. Mäßige Preise. 693 **Jean Hufschmid.**

Breganzona bei Lugano Hotel-Pension Bon Air

17 Minuten vom Hauptbahnhof. Speziell für Erholungsbedürftige. Ideales Landhotel, ruhig und sonnig. Nur Südzimmer. Gut bürgerliche Küche. Pensionspreis Fr. 7.— bis Fr. 9.—. Jahresbetrieb. 958 **G. Wyss, Besitzer.**

Gersau Pension Beau-Rivage am See

Vierwaldstättersee. Kleines, gut bürgerliches Haus, selbstgeführte, sorgnierte Küche. Pension von Fr. 7.— bis 8.—. Prospekt. Telefon 23. **Familie Steinbrunner-Pfund.** 582

Orselina Hotel-Pension Siebenmann

200 Meter über Locarno. Drahtseilbahn. Idealer Herbst- und Winteraufenthalt. 907 **G. L. Siebenmann.**

LUGANO-Castagnola Kurhaus u. Erholungsheim Monte Brè

phys.-diät. Heilanstalt. Spez. geeignet f. Herbst- u. Winteraufenthalt. Pensionspreis von Fr. 9.— an. Arzt **Dr. med. Kornmann.** Prosp. frei.

Genève Café-chocolat de la Gare Genève

3 Place de Montbrillant, Téléph. Mont-Blanc 40.02 415 Salles pour sociétés. Restauration à toute heure. **E. Eindiger.**

Familien-Pension Grassi Mendrisio (Tessin)

Bestens empfohlen zur Erlernung der ital. Sprache. Freundliches Familienleben. Gymnasial- und technische Kantons-Schulen. Referenzen und Näheres durch **Prof. Luigi Grassi.** 953

Gelegenheit!

5000 m Loden für Männer, reine Wolle, schwer, 140 cm breit, Wert Fr. 15.—, reduziert auf Fr. **9.75**
10,000 m Gabardine, reine Wolle, 110 cm breit, in allen Farben, Wert Fr. 10.—, reduziert auf Fr. **6.90**
15,000 m Hemdenbarchent, Blusen-Flanelle, Flanellettes, Fr. **1.50, 1.35, —.85**
20,000 m Schürzenstoffe, Merinos, Hidron, Satin, Kaschmir, Köper Fr. **2.—, 1.65, 1.50**
10,000 m Bettuch, weiß und roh, doppelfädig, 165 u. 180 cm breit, Ia. Qual., Fr. **2.90, 2.30**
3000 Wolldecken, meliert, 170/225 cm, 3,500 kg wiegend, Wert Fr. **20.—, reduz. a. Fr. 12.—**
2000 m Velours de laine, schwer, in allen Farben, 190 cm breit, Extraqualität, Wert Fr. **18.—, reduziert auf Fr. 11.50**
Muster auf Verlangen. Versand gegen Nachnahme 876 **Fratelli Bianchetti, Locarno**

Pension Pichert Davos-Dorf

Haus Gadmer, Pension f. Frauen und Töchter zu Erholungs- und Kuraufenthalt. Beste Lage. Gute Verpflegung. Gute Hausbibliothek. Kleine Preise. Anfragen an **Schwester Olga Pichert.** 930

Der Natur abgelauscht

weil genau der natürlichen Fußform nachgebildet, sind

Voglers Olga-Schuhe

und -Sandalen

Verlangen Sie sofort Gratiskatalog. Sandalen sofort ab Lager lieferbar. 851

Joh. Vogler, Locarno Olga-Schuhfabrik

Die Lehrerschaft kauft und mietet **Pianos** und **Harmoniums** vorteilhaft im Spezialhause **E. C. Schmidtman & Co., Basel**

Unterstützen Sie durch Kauf von **Losende Pensionskasse** für das **Personal der Zürcher Dampfboot-Gesellschaft.**

Günstige Lotterie Gewinnchancen

Lospreis 1 Fr.

Ziehungsplan:

	Fr.	Fr.
1 Treffer à	10,000 =	10,000
3 "	5,000 =	15,000
6 "	1,000 =	6,000
10 "	500 =	5,000
20 "	250 =	5,000
58 "	100 =	5,800
172 "	50 =	8,600
230 "	20 =	4,600
14,000 "	10 =	140,000

LOSE überall erhältlich oder direkt durch das **Lotteriebureau in Zürich-Wollishofen** Postcheck-Konto VIII/9345

Buch-Besprechungen.

Schule und Pädagogik.

Goethe über Erziehung und Unterricht, bearb. von Dr. H. Janzen. (9. Bd. der Quellen zur Geschichte der Erziehung.) Hsg. von Dr. R. Dinkler. Leipzig, Otto Nemnich. 96 S. 12^o.

Ein gutes Büchlein anzuzeigen, ist es nie zu spät. Was der Bearbeiter aus Goethes Prosawerken, insbesondere aus der pädagogischen Provinz und den Wahlverwandtschaften, sowie aus den Dichtungen über erzieherische Fragen hier zusammengestellt hat, mutet nicht nur oft recht neuzeitlich an, es ist auch ein angenehm, wecksam Lesen. Das Geschenkbüchlein wird als Vademecum für stille Stunden warm empfohlen.

F.

Cohn, Jonas. *Der Geist der Erziehung.* Leipzig u. Berlin 1919. B. G. Teubner. 381 S. Geb.

Das Buch gibt eine philosophische Grundlegung der Pädagogik. Nachdem der Verfasser einleitend den Begriff der Erziehung als fortgesetzte bewußte Einwirkung auf den bildsamen Menschen, mit der Absicht, diesen Menschen auszubilden, umschrieben und den Platz der Pädagogik im System der Wissenschaften bestimmt hat, leitet er aus dem Begriff der Erziehung ihr Ziel ab: «Der Zögling soll gebildet werden zum autonomen Gliede der historischen Kulturgemeinschaften, denen er angehören wird.» Daß Cohn bei der in dieser allgemeinen Formel geforderten Betrachtung der Gegenwart sehr Wesentliches zu sagen hat, kann bei dem Verfasser des Buches über den «Sinn der gegenwärtigen Kultur» nicht überraschen. Wenn auch nicht alles hier Dargebotene materiell für unsere Verhältnisse stimmt, so ist doch der Weg, den Cohn hier weist, auch für uns von höchster Bedeutung. Der zweite Teil des Buches befaßt sich mit dem Zögling. Er enthält wichtige philosophische Auseinandersetzungen über die Frage der Willensfreiheit, grenzt klar die Pädagogik gegen Psychologie und Jugendkunde ab und behandelt in tiefen Erörterungen den Begriff der Persönlichkeit. Der dritte Teil handelt vom Erzieher und den erziehenden Gemeinschaften. Cohn gibt hier tiefste Schau in die Lebenszusammenhänge, und das Laienurteil vom «lebensfremden Wissenschaftler» ist einmal mehr widerlegt. Der Verfasser vergißt eben — auch hierin bewährt sich höchste philosophische Besinnung — bei aller begrifflichen Schärfe nie, daß die Analyse ein menschlicher Denkprozeß, nicht eine Tatsache des äußern Lebens ist. Das zeigt sich auch im vierten (und letzten) Teil, wo er die verschiedenen wesentlichen Seiten der Erziehung betrachtet. Statt wie herkömmlich von atomisierenden Vereinzelnungen (Körper, Geist, Wille usw.) auszugehen, leitet er die verschiedenen Seiten der Erziehung aus dem Ganzen des Erziehungszieles ab.

Alles in allem: ein reiches, durch Klarheit der Darstellung wie durch Tiefe des Gehalts gleich hervorragendes Buch. Weder der philosophisch Interessierte noch der mit der «Technik» der Erziehung Beschäftigte darf an diesem «Geist der Erziehung» vorübergehen. Wer das Werk zum Ausgangspunkt pädagogischer Studien machen will, dem werden auch die in kritischen Anmerkungen am Schluß einzelner Kapitel und in Fußnoten enthaltenen Literaturangaben den Weg in die Forschung finden helfen.

H. L.

Montessori, Maria. *Mein Handbuch.* Grundsätze und Anwendung meiner neuesten Methode der Selbsterziehung der Kinder. Stuttgart, Julius Hofmann. 119 S. 1. T. Fr. 4.80.

In dem vorliegenden Bändchen gibt die Verfasserin der nach ihr benannten Methode zur Erziehung des vorschulpflichtigen Kindes eine anschauliche Übersicht über ihre Erziehungsgrundsätze, ihre Lehrmethode und ihre Beschäftigungsmittel. Zahlreiche gute Abbildungen erläutern den Text. Wer sich rasch über die Methode Montessori aufklären will, greife zu diesem Buche.

W. K-r.

Ostermann u. Wegener. *Lehrbuch der Pädagogik.* 2. Teil, Geschichte der Pädagogik v. Dr. W. Ostermann. Oldenburg, Schulztesche Verlagshandlung, R. Schwartz. 448 S. Geb. 30 M.

Die bedeutenden Ereignisse sind als solche gut und eingehend gekennzeichnet. Darauf folgt die Darstellung einzelner Vertreter der betr. Zeit bzw. Denkrichtung. Was das Buch besonders wertvoll macht, sind die Angaben über die neuesten Strömungen auf dem Gebiete der Schulerziehung.

Dem gelungenen Werk hätte der Verlag eine bessere Ausstattung (Druck und Papier) angedeihen lassen sollen.

W. K-r.

Troll, Max. *Die Grundschule.* Theorie und Praxis der Einheitsschule als Erziehungs-, Heimats- und Arbeitsschule. Verlag Beyer u. Söhne, Langensalza. I.—IV. Bd. 1921/22.

Was sofort angenehm auffällt, ist die Tatsache, daß uns nicht nur Theorie gebracht wird, sondern daß deren Verwendbarkeit für die Praxis in trefflichen Beispielen aufs schönste bewiesen wird. Wer der Herbart'schen Konzentrationsidee huldigt, wird wohl kaum ein nützlicheres Hilfsbuch für den Unterricht erwerben können.

Im Mittelpunkt steht der Gesinnungsunterricht, dessen Grundlage im ersten Jahre Märchen, im zweiten die biblische Erzählung von Josef und seinen Brüdern und ausgewählte Abschnitte aus dem Leben Jesu bilden. Für das dritte Schuljahr ist die Heimatkunde, der übrigens in allen 4 Bänden eine dominierende Stellung zugewiesen wird, zum ausgeprägten und allgemeinen Konzentrationsfach erhoben worden. Der Unterrichtsgang ist vorherrschend darstellend — entwickelnd.

Den größten Vorzug der Arbeit Trolls erblicke ich in der praktischen Umsetzung des Arbeitsschulprinzips. Das zeichnende und körperliche Gestalten, das plastische Darstellen finden eine unübertroffene, reichhaltige Anwendung. Das ist es, was den Büchern einen hohen praktischen Wert verleiht.

Dr. Joh. Ulr. Maier.

Lange, Karl, Dr. *Wider geistige Zwangswirtschaft auf dem Gebiete des Volksschulunterrichtes.* (Friedr. Mann's Pädag. Magazin, 867.) 1921. Beyer, Langensalza.

Die Schrift befaßt sich einläßlich mit dem Lehrplanproblem. Der Verfasser ist der Ansicht, daß sich alle Vorschriften der Schulbehörden streng innerhalb des Kreises staatlicher Notwendigkeiten zu halten haben. So hätte z. B. der Staat nur die allgemeinen Bestimmungen für den Lehrplanaufbau zu geben; der Lehrplan in seinen Einzelheiten wäre durch die verschiedenen Schulen und ihre Lehrer selbst zu erarbeiten. Die Freiheit des Lehrers müsse mit allem Nachdruck verlangt werden; «denn nur, wer sich selbst befehlt, mag andere leiten, und nur ein Freier kann zur Freiheit erziehen.»

Unter Freiheit aber versteht der Verfasser keineswegs didaktische Ungebundenheit. Liebhabereien, Willkürherrschaft, ungeordneter Gelegenheitsunterricht, all das ist streng zu verurteilen. Eine feste Ordnung im Unterricht muß bedingungslos verlangt werden. Trotzdem kann und soll sich jeder tüchtige Lehrer in strenger Selbstzucht zu innerer Unabhängigkeit emporarbeiten. — Obwohl die Abhandlung sich auf den deutschen Reichsschulgesetzentwurf bezieht, so enthält sie für jeden, der sich mit irgendwelchen Lehrplanfragen abgibt — und welcher Lehrer tut das nicht? — sehr viel Interessantes.

Die reißen, vollblutige Art der Darstellung erhöht den Reiz des Werkchens, das jedem Schulmann sehr empfohlen werden kann.

Dr. Joh. Ulr. Maier.

Stern, Dr. W. *Die Jugendkunde als Kulturforderung.* 1916. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.

Professor Dr. Stern mißt der Psychologie des nicht erwachsenen Menschen, der Jugendkunde, eine hohe Bedeutung bei. Er beschäftigt sich in dem vorliegenden Schriftchen zunächst einläßlich mit der Lehre von der Begabung und den

Talenten der Heranwachsenden und einer sich darauf stützenden Schulbahn- und Berufsberatung, indem er mit großer Eindringlichkeit betont, daß der Mensch für sich und die Gesellschaft nur dann etwas Rechtes leisten kann, wenn er die Schule besucht und den Beruf ergreift, denen seine Fähigkeiten am meisten entsprechen, daß er es dann aber auch sicher tun kann, und wenn er in manchen Richtungen auch keine Talente besitzt. Weiter behandelt der Verfasser einläßlich die Erforschung der Begabung, die Diagnose der seelischen Fähigkeiten und die Einrichtungen zu einem wissenschaftlichen Betrieb der Jugendkunde. Er macht uns so bekannt mit dem wenigen schon Geleisteten und dem vielen noch zu Leistenden. Die Schrift hat für jeden Lehrer schon deshalb einen großen Wert, weil er aus ihr die auf dem Gebiete der Jugendkunde bestehenden Fragen und Probleme genau kennen lernen kann. Es werden ihm da die Augen geöffnet für manches überaus Wichtige, das er bisher gänzlich übersehen hatte. Er wird zugleich angeregt werden, selber Jugendkunde zu treiben auf praktischem und auch theoretischem Wege und seine erzieherliche und unterrichtliche Tätigkeit den erzielten Ergebnissen gemäß zu vervollkommen. Eine treffliche Anleitung zum gedeihlichen Studium aller einschlägigen Fragen bildet desselben Verfassers umfangreiches Werk: *Die differentielle Psychologie in ihren methodischen Grundlagen*, III. Auflage, 1921, bei Barth in Leipzig. C.

Stern, Erich, Dr. phil. et med. *Über den Begriff der Gemeinschaft*. (Friedr. Mann's Pädag. Magazin, 851.) 1921. Langensalza, Beyer u. Mann. 46 S. Geh.

Weitragende Theorien sollen uns bekannt machen mit dem Begriff der Gesellschaft einerseits und dem der Gemeinschaft andererseits. Besonders eingehend und scharfsinnig wird der Begriff der Gemeinschaft als Wertbegriff erörtert. Wer Freude hat an Begriffsbestimmungen, der wird deren hier zur Genüge finden. Daß der Verfasser sehr viel gelesen hat, vermöchte allein schon die Tatsache zu beweisen, daß er auf den 45½ Oktavseiten nicht weniger als 45 mal auf Werke verschiedener Autoren hinweist. Das alles sieht sehr gelehrt aus. Trotzdem enthält das Werkchen für den Erzieher recht wenig Neues. Vielleicht aber bietet es sonst irgendwelche Anregung? — Auch das nicht. Dr. Joh. Utr. Maier.

Deutsche Sprache.

Der Sprachunterricht im Rahmen des Gesamtunterrichtes. Herausgegeben von *Karl Linke*. Lehrerbücherei I. Bd. Verlag von Gerlach u. Wiedling, Wien, 1920.

Das pädagogische Sammelwerk die «Lehrerbücherei» will Ausschnitte aus dem Gebiete des «Arbeitspädagogischen Seminars» bieten, das als erste Veranstaltung dieser Art in deutschen Landen im Februar 1920 in Wien ins Leben gerufen wurde. Das oben genannte, erste Bändchen dieser Sammlung ist gewissermaßen das praktische Ergebnis einer Vorlesung, die der Herausgeber K. Linke an der neuen Anstalt über «den Sprachunterricht im Sinne der Arbeitsschule» gehalten hat. Wie desselben Verfassers bekannte «Sprachlehre in Lebensgebieten und in Übereinstimmung mit den Forderungen Rudolf Hildebrands» belegt es durch 6 ausgeführte Unterrichtsbeispiele die Auffassung, daß in der Grundschule der Sprachunterricht kein selbständiger Fachunterricht, sondern bloß eine Seite des allgemeinen Sachunterrichtes sei, daß nicht mehr das Lesebuch, sondern die Wirklichkeit, die Sache im Mittelpunkt des Unterrichts stehe. Linke und seine Hörer, bezw. Mitarbeiter, gehen darauf aus, das Leben der Sprache zuzuordnen, und so wollen sie auch nicht eine bestimmte Sprachform in vielen Lebensgebieten aufsuchen, sondern die verschiedenen Sprachformen in ein und demselben Lebensgebiet durch eine einfache, natürliche Fragestellung zur Übung kommen und ins Bewußtsein treten lassen. In diesem Sinne bearbeiten sie in äußerst anregender und fruchtbarer Weise die Lebensgebiete: die Straße, die Eisenbahn, unsere amerikanische Auspeisung, die Reichsbrücke, den Rudolfsheimer Markt, einen Ausflug auf den Kahlenberg, und in einem Nachwort zeigt Linke, wie die sprachliche Ausbeute aus diesen Stoffkreisen den verschiedenen Schulstufen angepaßt werden kann. — Möchten recht viele Volksschullehrer zu dem Büchlein greifen

und nach dessen Anweisungen ihren Sprachunterricht beleben!

F. K.

Bojunga, Klaudius. *Deutsche Sprache und deutsches Volkstum*.

Die Behandlung ihrer Zusammenhänge im Unterricht auf höheren Schulen. 72 S.

Wasserzieher, Ernst. *Deutsche Sprachgeschichte*. Anregungen und Beiträge zu ihrer Behandlung auf der Schule. 64 S. — *Deutschunterricht und Deutschkunde*. Heft 6 u. 7. Berlin W. 57. Verlag Otto Salle. Br.

Mit seiner herzlichen Liebe zur Muttersprache, die seit Rudolf Hildebrand als des Deutschlehrers bestes Teil gilt, vertieft sich der um den Unterricht hochverdiente Frankfurter Germanist in die mannigfachen Beziehungen der deutschen Sprache zur deutschen Kultur. Geistvoll wird z. B. die Eigenart der deutschen Wort- und Formenbildung nachgewiesen und erläutert, feinhörig der Gefühlston des Wortes, die heimliche Melodie des Satzes erlauscht, witzig und belesen das Verhältnis der Gemeinsprache zu einzelnen Standessprachen dargestellt, die Entwicklung der Kultur am Lehn- und Fremdwort aufgezeigt. Mit Recht zieht der Verfasser die Anregung dem ausgeführten Lehrgang vor; seine Arbeit, von einem starken, aber das Selbstgefühl des Schweizers nirgends verletzenden Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes und Staates erfüllt, dürfte daher auch außerhalb der Schulstube eine Aufgabe zu erfüllen haben.

Nüchtern, aber nicht weniger kenntnisreich ist Wasserziehers knappe Systematik des sprachgeschichtlichen Unterrichts. Hildebrand und Friedrich Kluge stehen ihr zu Gevatter, und sie macht den beiden angesehenen Paten Ehre. Die Lautgeschichte tritt, wie sich's gebührt, hinter der Bedeutungslehre zurück; die Bildlichkeit der deutschen Sprache, die Namenbildung und andere fruchtbare Erscheinungen, die in der Kategoriengrammatik zu kurz kommen, werden mit Fug besonders eingehend behandelt. Der Begründer der wissenschaftlichen Deutschkunde, Jakob Grimm, erhält die wohlverdiente Ehrentafel.

Die beiden neuen Hefte der trefflich geleiteten Sammlung «Deutschunterricht und Deutschkunde» bezeugen, daß der muttersprachliche Unterricht ennet dem Rhein auf guten Wegen geht. M. Z.

Hugentobler, J. *Zur schweizerdeutschen Amtssprache*. Abhandlungen, herausgegeben v. der Gesellschaft für deutsche Sprache und Literatur in Zürich. XII. Kom.-Verl. von Rascher u. Co., Zürich. 1920. 61 S. Br. Fr. 2.50.

Die sicher fundierte Arbeit, entstanden unter der verlässlichen Obhut von Prof. A. Bachmann, bildet einen wertvollen, auch dem Nichtphilologen zugänglichen Beitrag zur Psychologie der Berufs- und Standessprachen; sie bestätigt ferner Tatsachen der allgemeinen Sprachentwicklung (z. B. den allgemeinen Zug nach Abstraktion) durch Beispiele aus ihrem übrigens mit der wünschbaren Schärfe umgrenzten Sondergebiet. Klare Gliederung des nicht leicht erfassbaren Stoffes, geschickte grammatische Deutung der Beispiele und die Fülle eigener Beobachtung im Amtsleben zeichnen die Untersuchung aus; ihr größter Vorzug aber besteht in der Feststellung des Zusammenhanges zwischen Wort und Sache: die Besonderheiten in der Amtssprache werden auf die beiden dem Staat überhaupt zugrunde liegenden Gedanken der Gemeinschaft und der Hoheit (Würde) zurückgeführt und von da aus verstanden. M. Z.

Stucki, Karl. *Schweizerdeutsch*. Abriß einer Grammatik mit Laut- und Formenlehre. Zürich, 1921, Orell Füßli. 159 S. Br. Fr. 7.50, geb. Fr. 9.50.

Das Büchlein wagt den interessanten Versuch, die wesentlichsten Unterschiede schweizerdeutscher und schriftdeutscher Laut-, Formen- und Wortbildung in ein grammatisches System zu bringen. Es möchte den Sprachfremden, wozu also auch die Schweizer andern Stammes gehören, zu Hilfe kommen — erlernen läßt sich eine lebende Sprache natürlich nur durch den mündlichen Verkehr; außerdem wird, wer Mundart spricht, gerne zu einer Systematik seiner Muttersprache greifen, wenn er sich über das Wesen sprachlicher Bildung Auskunft holen möchte; der Lehrer vor allem, der die angestammte Sprache

gleichzeitig bekämpfen und beschützen muß, wird einen kundigen Führer dieser Art immer wieder brauchen können. Das Vorwort berichtigt allerdings den Titel: die sämtlichen Hauptmundarten der deutschen Schweiz unter einen Hut zu bringen, erwies sich als ein Ding der Unmöglichkeit; daher legt der Verfasser das Zürichdeutsch seinen Ausführungen zugrunde, aber es gibt dort auch Hunderte von Entsprechungen aus andern Mundarten. Ein Hinweis auf Paul Suters gründliche Darstellung des Zürichdeutschen in der Dichtung J. M. Usteris, die doch wohl dem vorliegenden Abriß zustatten gekommen ist, hätte dem Vorwort wohl angestanden. — Die erste Hälfte des Büchleins füllt die Lautlehre, die zweite Flexion und (in ganz knapper Zusammenfassung) Wortbildung; ein kleiner Anhang gibt eine Handvoll gut gewählter Sprichwörter. Gliederung und Terminologie zeichnen sich durch große Klarheit aus; die Beispiele sind dank der gemäßigt phonetischen Schreibart nicht schwer zu lesen. Das Buch verdient Interesse und Vertrauen. M. Z.

Martens, Karl. *Das Meisterschafts-System. Deutsch.* Praktische Anleitung, die deutsche Sprache durch Selbstunterricht in kurzer Zeit richtig sprechen und schreiben zu lernen. Vollständig in 10 Liefgn. Verlag v. Rosenthal, Leipzig.

Daß es sehr viele Leute gibt, die weder im mündlichen noch im schriftlichen Verkehr ihre Muttersprache mit Sicherheit handhaben, ist eine bekannte Tatsache. Die für den Selbstunterricht berechneten Deutschen Sprachbriefe des «Meisterschafts-Systems» sind vortrefflich dazu geeignet, die in der Schule gewonnene sprachliche Bildung zu erweitern und zu vertiefen. Nicht durch dürre, weitschweifige Regeln, sondern durch mannigfache, planmäßige Übungen im Sprechen und Schreiben, in Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung, die in erfrischendem Wechsel nicht nach-, sondern nebeneinander auftreten, wird der Lernende dahin geführt, seine Muttersprache richtig, sicher und gewandt zu gebrauchen. Bei der Auswahl des Übungsstoffes wurde vorzugsweise die Sprache des gesellschaftlichen und gewerblichen Lebens und Verkehrs der gebildeten Kreise berücksichtigt. Das Werk sei nicht nur allen strebsamen jungen Leuten überhaupt, sondern auch denjenigen Lehrern empfohlen, welche hin und wieder eines Nachschlagebuches bedürfen, das ihnen in gewissen Fällen schnelle und zuverlässige Auskunft erteilt.

Strobel, Karl. *Deutsche Sprachübungen.* Aufgabenbuch für mehrklassige Schulen. 6 Hefte. Rentels Verlag, Berlin.

Strobel, Karl. Ausführlicher Entwurf zu einem Lehrplan für den deutschen Unterricht in einer siebenklassigen Schule. In demselben Verlag.

Dietel, P. u. Göhler, R. *Aufsatzstoffe für die Volksschule.* In Themen, Skizzen und ausgeführten Arbeiten. Verlag von Jul. Klinkhardt, Leipzig.

Obermaier, Franz. *Zusammenhängende Übungsstücke für den deutschen Sprachunterricht an Mittelschulen.* Methodisch geordnet: 1. Teil Wortlehre und Wortbildung, 2. Teil Satz- und Interpunktionslehre. Verlag von Raimund Gerhard, Leipzig.

Moissl, Konrad. *Ein offenes Wort über Methode.* Und: *Über den volksschulgemäßen Unterricht im Stile.* Vom deutschen Landeslehrerverein in Böhmen mit dem ersten Preis gekrönte Schriften. Verlag von E. Mareis in Linz a. d. Donau.

Der Sprachunterricht ist wohl unstrittig der wichtigste und schwierigste Unterrichtsgegenstand. Einen gediegenen Unterricht in der Sprache wird nur der Lehrer zu erteilen imstande sein, der selbst die Sprache gründlich kennt und beherrscht. Wie kann ein Lehrer, der bei einer Veranlassung, welche ihn zu freier Rede drängt, mühsam die Worte stottert, mit den Ausdrücken ringt, dessen schriftliche Arbeiten schülerhafte Übung verraten, einen ersprißlichen Sprachunterricht erteilen? Lesen, Schreiben, Satzlehre, Wortbildung, Aufsatz, Rechtschreiben in richtiger Abstufung zu einem Ganzen zu einigen, ist sehr schwierig. Die vorgenannten Werke, gründlich studiert, können wesentlich dazu beitragen, den Lehrer zu befähigen, bei Erteilung des Sprachunterrichtes die richtigen Wege einzuschlagen.

Oberkofler, Josef, Georg. *Gebein aller Dinge.* Gedichte. Kösel u. Pustet, Kempten. 1921.

Der Eindruck dieser Sonette ist ungleich. Neben poetisch Tiefstem springt plötzlich ein triviales «Dasselbe» auf, oder ein geschmackloses Substantiv wie «Gramplanet» (= Erde), oder gar ein Wechsel des Versmaßes, der im strengen Gefüge des Sonetts unerträglich ist. Von den Gedichten, die rein von solchen Schlacken sind, geht eine starke Wirkung aus (z. B. Die Armen, S. 47; Die Herbststunde, S. 19). Manches wertvolle Gedicht könnte mit leichter Mühe gerettet werden durch Beseitigung eines schlechten Verses oder eines falschen Wortes, das es entstellt (z. B. Der Herr am Mittag, S. 17: «Dasselbe»; S. 16 Das Frühlingswunder: das harte «Lichtknechte»; S. 48 Die lichte Nacht: ein falsch gebauter Vers). P. S.

Küffer, Georg. *Hymnen.* Bern. A. Francke. 1922. Fr. 3.80.

In den zwei Dutzend Gedichten dieses geschmackvoll kartonierten Bändchens spricht sich eine daseinsbegeisterte Menschenseele aus. Ob der Dichter sich an die Brust der mütterlichen Erde wirft, oder ins eigene Innere dringt; oder sich in Sehnsucht den überpersönlichen Mächten zuwendet, immer wird ihm das Wort zum Hymnus. Die in ihrer Mehrzahl freien Verse sind wohlgeformt, gedankenschwer und meist von überzeugendem Rhythmus. P. S.

Rudolf von Tavel. *Simeon und Eisi.* Verlag von A. Francke in Bern. 1922. Fr. 2.80.

Simeon und Eisi: also eine «Liebesgeschichte»? Nichts weniger als das. Überhaupt keine Geschichte. Denn daß Simeon Bäuwlin «nicht mehr mag» und als eine Art Gottsucher in die Berge geht, um dort, von der einfachen Frömmigkeit der alten Bäuerin Eisi überwunden, seinen Seelenfrieden wieder zu finden, ist doch ein etwas dürftiger Stoff. Der Gehalt des kleinen Büchleins liegt nicht in der Führung der Handlung, sondern in der Problemstellung und -behandlung. Was Tavel beschäftigt, sind die religiösen Fragen unserer Zeit, und Hauptinhalt bilden Gespräche und Reflexionen darüber. Tavel entwickelt sich mehr und mehr zum religiösen Erzähler, und wer seine Dialektgeschichten aus der bernischen Vergangenheit kennt, die voll Leben sprühen, mag vielleicht etwas enttäuscht dieses Büchlein aus der Hand legen. Und doch spürt man auf jeder Seite den Erzähler Tavel, dem es innerstes Bedürfnis ist, sich mit diesen Fragen auseinander zu setzen, auch wenn es auf Kosten der künstlerischen Haltung geschehen muß. Für den Geist der Erzählung ist es Symbol, daß Herr Bäuwlin die Inschrift an der Laube des Chalets: «Ich, Herr, und die Meinen gehören zu den Deinen» von außen nach innen kehren läßt. Tavel's Menschen sind solche innerliche Menschen. J.

Zerkaulen, Heinrich. *Der kleine Umweg.* Verlag von Josef Kösel und Friedrich Pustet, Kempten. 1921. 118 S.

«Das Schönste im Leben sind doch die Umwege. Nur darf man nicht vorzeitig fußkrank werden,» heißt es irgendwo in diesem Buche. Nun, die Umwege, die Hans Peter, der Schustersohn macht, um Dichter zu werden, sind nicht allzu groß, und die paar Verliebtheiten machen ihn nicht zu sehr herzkrank. Schade, daß keine Entwicklungslinie durch das Buch geht und nur Episoden aus dem Leben Hans Peters gezeichnet werden. Doch sind diese Lebensausschnitte in stiller, feiner Art gemalt; ohne Hast und ohne Eigenwilligkeit erzählt Zerkaulen. In der Ausmalung geht er manchmal zu weit, und sein Stil wirkt oft etwas süßlich. Schiefe Bilder und unleidliche Personifikationen stören, aber immer wieder trifft man auch auf Seiten, in denen es klingt, durch die der milde Glanz von Spätherbsttagen geht. J.

Fremdsprachen.

Schenk, A. et Troesch, E. *Cours intuitif de Français.* Troisième année: *Au village.* (Vergl. I. A l'école; II. A la maison; IV. Ma patrie.) Cours pratique illustré à l'usage des écoles allemandes. Verlag W. Troesch, Olten.

Dieses III. Bändchen bringt in der Formenlehre dasjenige, was für die tägliche Umgangssprache, sowie für den einfachen brieflichen Verkehr unerlässlich ist, zu einem vorläufigen Abschluß. In konzentrischen Kreisen fortschreitend,

wird das Anschauungsgebiet auf Verkehr und Verkehrseinrichtungen, das Leben auf dem Bauernhof, auf Wetter und Jahreszeiten, sowie auf die wichtigen Handwerker ausgedehnt. Jedes dieser Gebiete soll, unter Verwendung passender Bilder — vor allem mündlich behandelt werden. Lesestücke und andere Texte bieten sodann reichen Stoff für vielgestaltige Konversationsübungen. Die Verfasser machten sich eine strenge Beschränkung auf das Wesentliche und allgemein Gebräuchliche zur Pflicht und bestreben sich, dieses durch ein wohlgeähltes Übungsmaterial zum festen Besitz des Schülers werden zu lassen. — Das Büchlein macht auch äußerlich schon einen recht guten Eindruck. Die Darstellung ist übersichtlich; die neu eingeführten Formen und Wendungen, wie auch die kurz gefaßten Regeln treten deutlich hervor und können um so leichter vom Schüler nachgeschlagen werden, als die Seiten nicht überfüllt sind und wohlgegliedert erscheinen. Die zahlreichen Illustrationen von H. Witzig und G. Schärer beleben das Buch, ohne aufdringlich zu wirken, und dienen neben der Verdeutlichung einer Situation der Einprägung nicht allein einzelner Wörter, sondern auch ganzer Wendungen und Sätze, die zumeist den Bildern beige druckt sind. — Das Buch wird den 13—14jährigen Schülern viel Freude bereiten.

F. K.

Ballet, J. *Mme. Enseignement de la lecture et de l'orthographe.* Libr. Payot et Cie., Lausanne. 1921.

I. Mon livre rouge; II. Mon livre bleu; III. Mon livre vert, à fr. 2.50, zeigen, wie in französischen Elementarklassen der Lese- und Rechtschreibeunterricht gestaltet werden kann. Druck und Abbildungen, wie wir sie aus unsern Fibeln kennen.

F. K.

Schenker, M. et Hassler, O. *Résumé de Syntaxe allemande suivi d'un appendice phonétique et grammatical.* Libr. Payot et Cie., Lausanne. 1921. Pages 74. Fr. 3.75.

Das Büchlein ist bestimmt für die oberen Klassen der Mittelschule. Es handelt sich darum, mit dem Schüler, der bereits die hauptsächlichsten Regeln der Grammatik studiert hat, diese in systematischer Anordnung zu wiederholen und zu ergänzen. Die Verfasser wollen nicht einen vollständigen Lehrgang bieten, sondern ein Büchlein, das als Grundlage für den Unterricht im praktischen Sprachgebrauch dienen könnte. — Die Gegenüberstellung der entsprechenden Beispiele im Französischen und Deutschen gibt sowohl dem Deutsch- als auch dem Französischlehrer eine Fülle wertvoller Hinweise und Anregungen.

F. K.

Madlung, E. *Leçons de Français.* Einfacher Lehrgang der franz. Sprache für späte Anfänger mit besonderer Berücksichtigung des Unterrichts an Volkshochschulen, technischen Schulen und Handelsschulen. VI. 259 S. Kl. 8. Teubners kleine Sprachbücher. Fr. 3.80. Verlag Teubner, Leipzig, Berlin.

In kurzer, klarer und leichtfaßlicher Darstellung unter Verwendung einfacher, interessanter, in französische Kulturverhältnisse einführender Texte bietet das Büchlein den für die Umgangssprache nötigen Wortschatz. Die Behandlung der Grammatik erfolgt anhand der Texte unter Vermeidung alles Überflüssigen, und der Aussprache wird die nötige Sorgfalt gewidmet. Das kleine Handbuch mag auch auf Reisen im Ausland Verwendung finden, da es bei der Anordnung des Sprachstoffes nach Erfahrungskreisen des täglichen Lebens, sowie durch Beigabe einer grammatischen Übersicht und eines doppelten Wörterverzeichnisses am Schluß ein rasches Nachschlagen ermöglicht. Das Büchlein mag dem im Untertitel genannten Zwecke recht dienlich sein.

F. K.

Hoesli, Hans. *Ma petite bibliothèque romande.* III. Nouvelles et morceaux vaudois. Pages d'auteurs suisses romands choisis pour la jeunesse et à l'usage des écoles supérieures. Fretz frères, Zurich. Pages 130, frs. 3.50.

Diese Bändchen sind um des Gedankens willen, der sie entstehen ließ, die Kenntnis schweizerischer Autoren aller Landessprachen gegenseitig zu vermitteln, sehr zu begrüßen. Für weitere Büchlein möchten einige Wünsche ausgesprochen werden. Vorab wäre alles zu vermeiden, was langweilig wirken kann. Junge Leute werden wohl beschauliche Klein-

arbeit in der Muttersprache genießen; in einer andern jedoch, die noch an und für sich Schwierigkeiten bereitet, muß das Interesse an Stoff und Bewegung diese Schwierigkeiten überwinden helfen. Zum anderen biete man dem Lernenden ein möglichst reines Französisch. Der Autor wird sich darum nicht weniger als Neuenburger, Genfer oder Waadtländer kenntlich machen, seine schweizerische Eigenart, die wir verstehen lernen sollen, hängt nicht von Provinzialismen und patois ab. Zum dritten sind die Streichungen so glücklich gemacht, daß wirklich kein Grund besteht, dem Leser durch Punktreihen den Text zu verhacken, ihn z. B. siebenmal in fünf Zeilen zu einer Atempause zu veranlassen. Diese Art Pietät gegen das Original ist hier zwecklos. Bei noch sorgfältiger Auswahl der Lesestücke wird den Büchlein ein großer Wirkungskreis zu wünschen sein.

C. M.

Flury, W. *Praktischer Lehrgang der englischen Sprache.* Zürich 1922. Schultheß u. Co. Fr. 3.20, geb. 3.60.

Es besteht ein ausgesprochenes Bedürfnis nach einem Lehrbuch für einen Jahreskurs der englischen Sprache, das auf phonetischer Grundlage und auf intuitivem Wege beginnend, vor allem den wünschenswerten praktischen Konversationsstoff vermittelt. Diesem Verlangen will das Lehrbuch von Prof. Flury entsprechen, indem es in 74 Nummern den Schüler sprechen lehrt über fast alle Gebiete des täglichen Lebens, mit denen er in Berührung kommt und für die er Interesse hat, «ohne indessen alle Gebiete in ermüdender Vollständigkeit erschöpfen zu wollen». So schreitet er aus dem engsten Kreise der Schule zu Haus, Familie, Land, treibt praktische Geographie, spricht über Jahreszeiten, Ferien, Reise, Sport, und verläßt auch in den Geschichten nie fruchtbaren Sprachboden. Der Lehrgang schreitet rasch vorwärts, indem er sich an Schüler wendet, die vermöge ihrer vorgeschrittenen sprachlichen Schulung im Deutschen und Französischen reichlichere Kost vertragen. Dem vermittelten Stoff wird fortwährend die grammatische Erkenntnis abgeschöpft, die am Schluß auch übersichtlich englisch formuliert geboten wird. Der Übungsstoff, im ganzen vielleicht etwas gleichförmig, befestigt auf normale Art die Schwierigkeiten, gibt vor allem reichliche Gelegenheit zu lebhafter Konversation und häufige Anregung zu selbständigen Arbeiten; auch deutsche Übungsstücke festigen zusammenfassend den Stoff. Die typographische Anordnung bezweckt Übersicht und leichtes Zurechtfinden für den Schüler, scheint aber nicht immer das Glücklichste zu treffen. Hervorzuheben ist die sorgfältige phonetische Übertragung, die das System der Association phon. internationale verwendet und sich auf das phonetische Wörterbuch der ersten Autorität, Daniel Jones, stützt.

Das Lehrbuch, ausgesprochen praktische Ziele verfolgend, vermittelt auf sehr anregende, solide Art einen Grundstock von allem wünschenswerten Elementarstoffe, auf dem jede wissenschaftliche oder Berufsschule weiterbauen kann, und den zu vernachlässigen immer ein Fehler ist. Erhärtet die praktische Anwendung des Buches die Annahme des Verfassers, daß das stoffliche und sprachliche Interesse in Verbindung mit einem munteren Unterricht derart als treibende Kräfte sich erweisen, daß das Büchlein bequem in einem Jahre durchgearbeitet werden kann, so dürfte der vorliegende Lehrgang wohl das Brauchbarste und Zweckentsprechendste für einen einjährigen Kursus darstellen.

-a-a-

Svehla (Prag). *Français, premier livre.* 4e édit. 1920. Benti, Bern-Bümpliz. 3 Fr.

Ein Büchlein von 108 Seiten mit nur französischem Text und aufgebaut nach dem Grundsatz der direkten Methode. Es soll sich für Klassen- und Privatunterricht, wie auch zum Selbststudium eignen. Nach der Wahl des Textes aber scheint das Buch doch in erster Linie für Erwachsene bestimmt zu sein. Für Kinder wäre übrigens der Druck zu klein und die Anordnung viel zu eng. Eigentliche Lesestücke fehlen; das Übungsmaterial besteht allzu einseitig nur aus Fragen und Antworten. Unangenehm berührt auch die marktschreierische Art der Anpreisung des Buches als des besten aller Lehrbücher des Französischen (!).

F. K.